

Bote von der Ybbs.

Erscheint jeden Samstag.

Bezugspreis mit Postversendung:

Ganzjährig K 8.—
Halbjährig „ 4.—
Vierteljährig „ 2.—

Bezugsgebühren und Einschaltungsgebühren sind im Voraus und portofrei zu entrichten.

Schriftleitung und Verwaltung: Obere Stadt Nr. 33. — Unfrankierte Briefe werden nicht angenommen, Handschriften nicht zurückgestellt.

Ankündigungen (Inserate) werden das erste Mal mit 10 h für die vierspaltige Petitzelle oder deren Raum berechnet. Bei Wiederholungen gewähren wir entsprechenden Nachlaß. Die Annahme erfolgt in der Verwaltung und bei allen Annoncen-Expeditionen.

Schluß des Blattes **Freitag 5 Uhr Am.**

Preise für Waidhofen:

Ganzjährig K 7.20
Halbjährig „ 3.60
Vierteljährig „ 1.80

Für Zustellung ins Haus werden vierteljährig 20 h berechnet.

Nr. 28.

Waidhofen a. d. Ybbs, Samstag den 15. Juli 1916.

31. Jahrg.

Amtliche Mitteilungen

des Stadtrates Waidhofen a. d. Ybbs.

3. Mob.—110/131.

Kundmachung

betreffend die Ablieferung von Metallgeräten.

A

Auf Grund der Ministerialverordnung vom 16. Juni 1916, R.-G.-Bl. Nr. 181, wird über im Einvernehmen mit dem k. u. k. Kriegsministerium und dem k. k. Handelsministerium ergangene Weisung des k. k. Ministeriums für Landesverteidigung angeordnet:

I.

Abzuliefernde Geräte aus Kupfer, Kupferlegierungen und Nickel.

Abzuliefern sind:

1. Kochgeschirre (Koch-, Einiede-, Gefroreneskessel, Töpfe, Kasserollen, Pfannen, Kannen, Backformen u. dgl.) und einfaches Tafelgerät (Kühler, Schüsseln, Tassen, Schalen, Leuchter u. dgl.) aus Kupfer (auch verzinkt oder mit anderen Metallen überzogen); unter Tafelgerät sind Eßbestecke (Messer, Gabeln und Löffel) nicht zu verstehen;
2. die unter 1. angeführten Geschirre und Geräte (mit Ausnahme von „Gürtelwaren“, wie Suppentöpfen, Kannen, Sieben, Saucechalen, Gemüseschüsseln u. dgl.) aus Keinnidel;
3. Röhengeräte (wie Mörser, Mörserstößel, Schneefessel, einfache Leuchter, mit Ausnahme von Blechleuchtern, Bügeleisen, Tassen u. dgl.) aus Messing;
4. Waschkessel, Wasserschiffe der Herde, einfache Wasserbehälter sowie Badewannen aus Kupfer (auch verzinkt oder mit anderen Metallen überzogen);
5. Obsteinsiedekessel aus Kupfer oder Messing, insofern sie nicht in fabrikmäßigen Betrieben verwendet werden;
6. einfache Glut- oder Feuerbecken und einfache Ofenvorlagen aus Kupfer, Messing, Bronze, Tombak;
7. Messinggewichte im Einzelgewicht von 1/2 Kilogramm und darüber;

8. einfache Vorhangstangen (Rohre) und -träger, Teppich-, Griff- und Schutzstangen (Rohre) aus Messing, die leicht abnehmbar sind und keine oder eine leicht entfernbare Einlage besitzen.

Nähere Bestimmungen und Ausnahmen folgen unter III und IV.

II.

Ablieferungspflichtige.

Die unter I. angeführten Metallgegenstände haben abzuliefern:

1. Erzeuger und Händler, die die angeführten Gegenstände herstellen oder verkaufen;
2. Haushaltungen;
3. Hauseigentümer;
4. Inhaber von Gast- und Schankgewerben, Bäckereien und Zuckerbäckereien;
5. Vereine, Klöster, Spitäler, Sanatorien, Erholungsheime, Bäder, Lehr- und Erziehungsanstalten, Speiseanstalten und sonstige Anstalten;
6. jeder, der Gegenstände der unter I., Punkt 6, 7 oder 8 angeführten Art besitzt, hinsichtlich dieser Gegenstände;
7. jeder, der die unter I. angeführten Gegenstände für einen Ablieferungspflichtigen aufbewahrt.

III.

Umfang der Ablieferungspflicht.

1. Erzeuger und Händler haben von ihren Lagerbeständen, insofern Gegenstände der unter I., Punkt 1 bis 8 genannten Art in Betracht kommen, ein Drittel, bezw. die Hälfte abzuliefern und zwar:
 - a) ein Drittel dann, wenn sie bereits nach Vorschrift der Ministerialverordnung vom 29. Dezember 1915, R.-G.-Bl. Nr. 401, ein Drittel ihrer Lagerbestände an Metallgeräten abzuliefern hatten;
 - b) die Hälfte dann, wenn dies nicht der Fall war.
- Die Berechnung des Drittels, bezw. der Hälfte erfolgt nach dem Gewichte der einzelnen vorhandenen Metallsorten, wobei Messing, Bronze und Tombak als eine Metallsorte (Kupferlegierungen) anzusehen sind; inner-

halb dieser Grenzen steht dem Besitzer die Auswahl der abzuliefernden Gegenstände frei.

Diesem Gewichte sind jene Gewichtsmengen zuzurechnen, bezüglich deren der Besitzer sich über die unentgeltliche Ueberlassung an die „Patriotische Kriegsmetallammlung“ oder über die freihändige Veräußerung an die Metallzentrale A.-G. in Wien oder deren zum Ankaufe besonders bevollmächtigten Einkaufsstellen ausweist. Ueberdies können Erzeuger und Händler jene Gewichtsmengen an Halb- oder Fertigfabrikaten zurechnen, die von ihnen auf Grund von Requisitionsaufträgen nachweislich abgeliefert worden sind. Die bezüglich der Nachweise sind zur Einsichtnahme für die Uebernahmskommission bereit zu halten.

Erzeuger und Händler, die bereits nach Vorschrift der Ministerialverordnung vom 29. Dezember 1915, R.-G.-Bl. Nr. 401, ein Drittel von ihren Lagerbeständen an Metallgeräten abgeliefert haben, dürfen jedoch nur jene Gewichtsmengen zurechnen, die sie nach dem 25. Februar 1916 der „Patriotischen Kriegsmetallammlung“ gespendet oder an die Metallzentrale A.-G. in Wien, bezw. deren Einkaufsstellen veräußert oder über besonderen Requisitionsauftrag abgeliefert haben.

Von der derart ermittelten Summe ist das Drittel, bezw. die Hälfte zu nehmen und es sind hievon zur Feststellung der abzuliefernden Mengen die vorerwähnten Gewichtsmengen in Abzug zu bringen.

2. Die übrigen Ablieferungspflichtigen (II. Punkt, 2 bis 7) haben grundsätzlich alle Metallgeräte abzuliefern.

Wird jedoch die absolute Unentbehrlichkeit eines Gegenstandes behauptet, so entscheidet darüber gemäß § 7, 3. Absatz der Ministerialverordnung vom 23. September 1915, R.-G.-Bl. Nr. 283, in jedem einzelnen Falle die zuständige Uebernahmskommission unter Bedachtnahme auf die Möglichkeit der Beschaffung von aus anderen Materialien hergestellten Ersatzgegenständen.

Diese Kommission erteilt erforderlichenfalls eine angemessene Frist zur Beschaffung des Ersatzgegenstandes und sodann nachträglichen Ablieferung.

Wenn ein Gegenstand wegen Unentbehrlichkeit oder zum Zwecke der Ersatzbeschaffung dem Besitzer dauernd oder vorübergehend belassen oder wenn ein solcher von

genug Soldaten, um es schon mit einem ziemlich starken Feinde aufnehmen zu können.

Er war dann auch heute mit Gisela und Leutnant Helmbrecht mehrmals in der Umgebung des Schlosses herumgebummelt, immer jedoch eine quälende Unruhe im Herzen über das so seltsame Wesen seines Waters, das er nicht begreifen konnte, wenn er auch dem körperlichen Leiden des Kranken Rechnung trug.

Auch die Großmutter war so sonderbar. Als er heute zu ihr ging, ihr seinen Besuch zu machen, hatte sie ihn in so eigener Art bewillkommenet, und als er sie gefragt, ob es ihr nicht angenehm sei, ihn hier zu sehen, hatte sie finster das weißhaarige Haupt geschüttelt und ihm bedeutet, daß es besser für ihn und für sie alle wäre, wenn er weit fortginge.

Es quälte den Jungen, daß er nicht mit seinem Bruder über die seltsamen Beklemmungen reden konnte, die sich hier auf ihn legten.

Am liebsten hätte er ja Barenbusch, der ihm so freundlich und so kameradschaftlich entgegengekommen, seine Sorge anvertraut, aber eine unüberwindliche Scheu hielt ihn zurück.

Mit Gisela konnte er auch gar nicht reden. Die verbreitete sich immer mit dem Reserveleutnant Helmbrecht, der sonst seines Zeichens Doktor der Philosophie und Kunsthistoriker war, über allerlei tiefgründige Sachen, die Hans Heinrich gar nicht verstand, und von denen Gisela sonst, wie er hätte beschwören können, auch nicht viel gewußt hatte.

Gestern, da hatte er da oben in dem Wasgenwald die Feuertaufe erhalten. Sei, wie da die Kugeln um ihn herumspießen. Nicht gequält hatte er. Und nachher, bei dem Sturmangriff auf die Rothosen, da hatte er wacker seinen Mann gestanden. Herbert hatte es auch gesagt und ihn gelobt, und der Jüngling fühlte sein junges Herz ganz laut in seiner Heldenbrust schlagen und die Sehnsucht nach neuen Kämpfen, nach neuen Taten in sich aufsteigen.

Die Vogesenwacht.

Roman aus der Gegenwart von Anny Mothe.

18. Fortsetzung. Nachdruck verboten.

Der Abend kam heran, ehe man die Verwundeten eintrugen in das Gasthaus untergebracht, die Toten begraben hatte und Herbert daran denken konnte, mit dem Hauptteil seiner Mannschaften, da er nun Ablösung hatte, sich auf den Weg nach Schloß Marbeck zu machen. Herbert war voller Unruhe. Was konnte seit gestern nicht schon alles geschehen sein? Die Ungewißheit über das Schicksal der Seinen drückte ihm fast das Herz ab, und der Gedanke an Beatens Schicksal, den er bis jetzt immer wieder von sich geschweigt hatte, lastete schwer auf ihm. Vielleicht war sie schon tot? Vielleicht verurteilte man sie härter, als sie es verdiente, vielleicht hatte man sie schon als Schuldige bestraft?

Ein eifriger Schauer lief ihm über den Rücken. Er war froh, als er endlich sein Kommando hier oben vorläufig abgeben konnte. Fast im Sturmschritt eilte er nun im Abenddämmern mit seiner Schar abwärts, Schloß Marbeck zu.

Schaudernd fühlte er, wie Schatten auf Schatten sich über das Tal von Grandfontaine senkte, wie die Rabenflügel der Nacht sich mit ihren dunklen Fittichen über sein Vaterhaus breiteten, wo Tod und Verrat lauerte — jetzt wußte er es — gemeiner Verrat!

Und wie ein Wahnsinniger stürmte er mit keuchendem Atem vorwärts, hinaus in die sinkende Nacht. —

In dumpfer Schwere war der Tag über Schloß Marbeck dahingeflohen.

Als der alte Graf aus seiner tiefen Ohnmacht erwachte, die das plötzliche Erscheinen seines jüngsten Sohnes in Schloß Marbeck verursacht, war er ganz verstört und wie von Sinnen.

Als Hans Heinrich an das Ruhebett trat, auf das man ihn niedergelegt, winkte er erregt dem Knaben mit der zitternden Hand und irren Augen zu.

„Fort, fort!“ keuchte er, „weit fort,“ dann brach er wieder benimmungslos zusammen.

Hans Heinrich war ganz verstört. Er konnte es nicht fassen, daß gerade er, der immer des Vaters Liebling gewesen, fort sollte, daß ihn der geliebte Vater nicht mehr sehen wollte.

Eva Maria wich nicht von des Vaters Seite. Sie mühte sich nach Kräften, die ängstlich besorgte Gisela von ihrem Vater fern zu halten. Die junge Schwester sollte nichts von den Kämpfen ahnen, die hier ausgefochten wurden.

Bis jetzt hatte Eva Maria Barenbusch noch nicht wieder gesehen. Er hatte sich aber nach dem Befinden ihres Vaters erkundigen lassen. Eva Maria wußte nicht, ob aus Teilnahme oder aus Mißtrauen.

Einmal hatte sich auch die Großmutter blicken lassen, mühsam auf ihren Krückstock gestützt. Sie hatte sich mit seltsam harten und forschenden Augen über ihren Sohn gebeugt, so daß dieser erregt, mit kirschrotem Gesicht sich plötzlich aufrichtete und beide Hände wie zur Abwehr erhob.

Da hatte Eva Maria die alte Frau mit kräftiger Hand angefaßt und sie hinausgeführt. Das höhnische, erbitterte Lachen der Großmutter klang ihr noch im Ohr. —

Hans Heinrich hatte sich mit seinen Leuten im Schlosse häuslich niedergelassen. Er hatte sich gleich riefig mit Barenbusch und den anderen Offizieren angefreundet, die ganz entzückt waren von dem lebenswürdigen, frischen Jungen. Mit Befriedigung hörte er, daß der Vater, vor dem ihn sein Bruder Herbert so eindringlich verwarnet, sich in Haft befand. Warum die Mannschaft gerade hier Verstärkung brauchte, schien ihm auch nicht einleuchtend, denn Schloß Marbeck hatte doch wirklich

der Uebernahmskommission, weil er nicht ablieferungspflichtig ist, zurückgestellt wird, so erhält der Besitzer eine den betreffenden Umstand bezeugende Bestätigung.

IV.

Von der Ablieferung befreite Metallgeräte.

Nicht abzuliefern sind:

1. Mit Kupfer, Messing, Bronze, Tombak oder Nickel lediglich überzogene oder plattierte Gegenstände aus anderem Material;
2. Obst- und Gemüseeinsiedekessel aus Kupfer oder Messing, die in fabrikmäßigen Betrieben oder in Fachschulen in Verwendung stehen;
3. Küchenwagen, Teesamoware, sogenannte Wiener Kaffeemaschinen, elektrische Kochapparate, Manometerkessel in Küchen, Wäschetrommeln;
4. Wasserschiffe der Herde dann, wenn durch ihre Entfernung die Benützung des Herdes ohne Rücksicht auf die Warmwasserbereitung aufgehoben wird;
5. einfache Vorhangstangen (Rohre) und -träger, mit Ausnahme jener, die zu den Lagerbeständen der Erzeuger oder Händler gehören, gleichgültig, wo die Lagerbestände sich befinden;
6. Apothekergeräte;
7. Gegenstände von besonderem künstlerischen oder historischen Werte.

Die unter Punkt 7 angeführten Gegenstände sind jedoch der Uebernahmskommission behufs Einleitung der Entscheidung über die Ablieferung vorzulegen; bei größeren Sammlungen genügt die Vorlage eines genauen Verzeichnisses. Im Falle der Zurückbehaltung eines Gegenstandes von besonderem künstlerischen oder historischen Werte bei der Uebernahmskommission erhält der Besitzer eine Bestätigung.

V.

Ablieferung durch Erzeuger, Händler, Gast- und Schankgewerbetreibende, Bäckereien, Zuderbäckereien, Vereine usw.

(II. Punkt, 1, 4 und 5.)

Am 18. Juli 1916 oder an einem der darauffolgenden Tage wird die Uebernahmskommission bei den unter II., Punkt 1, 4 und 5 angeführten Ablieferungspflichtigen erscheinen, die für Kriegszwecke in Anspruch genommene Metallgeräte besitzenden, die abzuliefernden Metallgeräte bestimmen und jedem Ablieferungspflichtigen unter Ausstellung eines Verzeichnisses über die abzuliefernden Geräte den Tag für die Uebergabe an die in der Stadtgemeinde befindliche Sammelstelle (Anton Bauer, Unterer Stadtplatz) besonders bekanntgeben.

Es haben demnach die vorstehend angeführten Ablieferungspflichtigen bis zum Erscheinen der Uebernahmskommission die Metallgeräte bereit zu halten.

VI.

Ablieferung durch die übrigen Ablieferungspflichtigen.
(II. Punkt, 2, 3, 6 und 7.)

Haushaltungen, Hauseigentümer und die unter II., Punkt 6 und 7 angeführten Ablieferungspflichtigen haben — ohne das Erscheinen der Uebernahmskommission abzuwarten — die Metallgeräte am Mittwoch den 26. Juli 1916 in die Sammelstelle (Anton Bauer, Unterer Stadtplatz) abzuliefern.

Wenn nur dieser unerklärliche Drud, diese rätselhafte Angst ihn nicht immer wieder geschreckt hätten.

Graf Armand von Marbeck hatte nach seinem Hauskaplan verlangt.

Eva Maria hatte selber Barenbusch aufgesucht, um ihm die Bitte ihres Vaters vorzutragen.

Barenbusch hatte diese Bitte höflich, aber ganz bestimmt abgelehnt.

„Dieser Vater Melchior ist nun einmal mein Gefangener, gnädigste Gräfin“, hatte er geantwortet, „und ich darf selbst beim besten Willen die Unterredung nicht gestatten.“

„Aber man kann doch einem Todkranken nicht den geistlichen Trost versagen, den er verlangt.“

„Nein, Gräfin, gewiß nicht, aber wie Ihnen ja bekannt ist, bestehen berechtigte Zweifel an der wirklichen Priesterschaft dieses geistlichen Hirten. Vom Bisum in Straßburg ist bis jetzt auf meine Anfrage noch keine Antwort über Pater Melchior erfolgt. Fällt dieselbe befriedigend aus, was ich sehr bezweifle, so steht dem Verkehr Ihres Vaters mit seinem geistlichen Berater nichts entgegen.“

„Und wenn nun mein Vater vielleicht das Bedürfnis fühlt, bevor er den schwersten und furchtbarsten Schritt tut, um seine Kinder zu retten, sich mit Pater Melchior auszusprechen? Wenn er ihm vielleicht sagen will, offen und ehrlich, daß er nicht mehr mittut, nicht mehr mittun kann?“

Barenbusch schüttelte mit einem fast resignierten Lächeln den Kopf.

„Sie scheinen weder Ihren Herrn Vater, noch Pater Melchior zu kennen, Gräfin. Im übrigen kann ich Ihnen nur sagen, daß der Vater ein sehr frommer Mann ist. Nachdem er schon heute morgen einige Stunden betend in der Schloßkapelle zubrachte, hat er sich bereits wieder dorthin begeben, um seine Abendandacht zu verrichten.“

„Sie sagen das so spöttisch, Herr von Barenbusch, als glaubten Sie nicht daran.“

VII.

Sonderbestimmungen für größere kupferne Kessel.

Waschkessel, Viehfutterkessel, Obsteinsiedekessel und Feldkessel sind abzuliefern.

Ist eine Ersatzbeschaffung notwendig und sorgt der Besitzer nicht selbst für den Ersatz, so wird über sein Ansuchen für den Ersatz gegen Anrechnung des Preises des Ersatzkessels auf die gebührende Vergütung oder, wenn der Preis des Ersatzkessels höher ist, wegen Wegfall der Vergütung vorgeforgt; zu diesem Zwecke hat er bei der Uebernahmskommission die genauen Maße für obere Weite und Tiefe des Kessels, bei Bordkesseln auch die Breite des Bordes, anzugeben. Die Ablieferung wird nach Einlangen des Ersatzes angeordnet.

Für unbrauchbare Kessel kann nur die entsprechende Vergütung, nicht aber der Ersatz beansprucht werden.

VIII.

Uebernahme der Metallgeräte, Bestimmung und Auszahlung der Vergütungen.

An dem festgesetzten Tage haben die Ablieferungspflichtigen persönlich oder durch Bevollmächtigte die Gegenstände unter Mitnahme der von der Uebernahmskommission eventuell bereits ausgestellten Verzeichnisse in der Sammelstelle abzuliefern.

Daselbst erfolgt sofort die kommissionelle Gewichtsbestimmung, Uebernahme und Festsetzung des nach der Ministerialkündmachung vom 23. September 1915, R.-G.-Bl. Nr. 284, gebührenden Vergütungssatzes unter Berücksichtigung der nach dieser Kundmachung eintretenden Zu- und Abschläge.

Dem Ueberbringer wird von der Kommission eine Bescheinigung eingehändigt, in der die Gattung, das Material und das Gewicht der abgelieferten Gegenstände, sowie die Vergütungssätze für ein Kilogramm und allfällige Zu- und Abschläge angeführt werden.

Die dem Ablieferungspflichtigen gebührende Gesamtvergütung wird nach Anweisung durch die Intendant des zuständigen k. u. k. Militärkommandos im Wege der Gemeinde des Ablieferungsortes gegen Vorweisung der oberwähnten Bescheinigung ausbezahlt.

B

Auf Grund der Ministerialverordnung vom 16. Juni 1916, R.-G.-Bl. Nr. 182, wird angeordnet:

I.

Ablieferung von Zinngeräten.

1. Krüge, Zimente und sonstige Gefäße und Geschirre, Schüsseln, Teller, Tassen, Deckel, Löffel und sonstige Geräte;
2. Schantkassen;
3. Badewannen,

die ganz oder zum überwiegenden Teile aus Zinn oder Zinnlegierungen bestehen, sind nach den näheren Vorschriften der Ministerialverordnung vom 28. April 1916, R.-G.-Bl. Nr. 122, an die zuständige k. k. Uebernahmskommission für Metalle und Legierungen (Graz, Prag, Salzburg, Wien, Nordwestbahnhof) einzuliefern.

Diese Gegenstände sind, wenn sie im Zeitpunkte des Amtierens der nach der Ministerialverordnung vom 16. Juni 1916, R.-G.-Bl. Nr. 181, in der betreffenden Gemeinde bestellten Uebernahmskommissionen noch nicht

„Nein, Gräfin. Das tue ich auch nicht. Ist Ihnen etwa ein Kolonel Marquis Marius de St. Denis bekannt?“ fragte er dann ganz unermittelt, und es entging ihm nicht, daß bei Nennung dieses Namens eine helle Röte in Eva Marias Antlitz schob.

Einen Augenblick senkte sie verwirrt die Augen. Wie seltsam Raimar v. Barenbusch sie ansah, als wollte er ihr bis auf den Grund der Seele spähen.

„Nein, ich kenne ihn nicht“, gab sie dann unsicher zurück.

„Er ist Ihnen nicht persönlich bekannt?“

„Nein, Herr v. Barenbusch! Ich habe ihn nie gesehen!“

Der Hauptmann atmete auf.

„Halten Sie es nicht für müßige Neugier, Gräfin, die mich so fragen läßt. Was wissen Sie von diesem Kolonel?“

Wieder senkte das schöne Mädchen den Kopf mit der rotgoldenen Haarfülle.

„Er wirbt um meine Hand“, gab sie dann unsicher zurück, „die ihm mein Vater zugesagt hat.“

„Und Sie?“ fragte Barenbusch erregt, und Eva Maria erschrak vor dem Aufglühen seiner stahlblauen Augen.

„Ich will ihn nicht“, gab die Gräfin zurück. „Wie kann ich jemand lieben, den ich gar nicht kenne. Ich habe meinem Vater erklärt, daß ich die Werbung St. Denis' zurückweise. Niemals werde ich die Gattin eines Feindes unseres Vaterlandes, wie sich auch dieser Krieg entscheiden mag.“

Barenbusch küßte so feurig Eva Marias Hand, daß sie vor seiner Leidenschaft unwillkürlich zurückwich.

Es war gut, daß Helmbrecht und Gisela gerade hinzukamen, und Eva Maria so von Barenbusch loskommen konnte, von ihm, an den sie Tag und Nacht denken mußte, zu ihrer eigenen Qual.

Ehe die junge Gräfin zu ihrem Vater zurückkehrte, suchte sie noch einmal Beate auf, der man ein Zimmer im Schlosse eingeräumt hatte, als Leutnant v. Reibnitz sie nach Schloß Marbeck zurückgebracht hatte, zugleich

an eine der vorerwähnten k. k. Uebernahmskommissionen tatsächlich abgehändigt worden sind, von jedem, der sie besitzt, auf Lager hält oder für andere aufbewahrt, am gleichen Tage und in die gleiche Sammelstelle abzuliefern, wie für Metallgeräte unter A vorgefrieben ist.

Für Gegenstände von besonderem künstlerischen oder historischen Werte gilt die unter A IV. zu Punkt 7 getroffene Anordnung.

II.

Uebernahme der Zinngeräte, Bestimmung und Auszahlung der Vergütungen.

Die Uebernahme der Zinngeräte und die Auszahlung der Vergütungen erfolgt nach den unter AVIII. enthaltenen Bestimmungen. Für die Festsetzung der Vergütungen gelten die mit der Ministerialkündmachung vom 13. Juni 1916, R.-G.-Bl. Nr. 175 verlautbarten Vergütungssätze.

C

Gemeinsame Bestimmungen.

I.

Ueberwachung der Ablieferung der Metallgeräte.

Die genaue Erfüllung der Ablieferungspflicht wird von den Uebernahmskommissionen und von besonderen Kontrollkommissionen durch Besichtigung von Wohnräumen, Geschäftslokalen u. dgl. überwacht werden.

Stellen die Kommissionen Uebertretungen oder Außerachtlassungen der Ablieferungsvorschriften fest, so haben sie die Uebernahme der Metallgeräte eventuell gleich an Ort und Stelle durchzuführen und das weitere im Sinne der Bestimmungen unter nachstehend II. zu veranlassen.

II.

Ausweise der Ablieferungspflichtigen.

Jeder Ablieferungspflichtige muß in der Lage sein, sich hinsichtlich der abgelieferten und hinsichtlich der nicht abgelieferten Metallgeräte der unter A I. und B I. genannten Art gegenüber der Uebernahmskommission und der Kontrollkommission entsprechend auszuweisen.

Als Ausweise dienen:

1. Die Bescheinigungen über die erfolgte Ablieferung von Metallgeräten (A VIII. und B II.);

2. die Bestätigungen über die Unentbehrlichkeit oder über die befristete Belassung von Metallgeräten, sowie über den Umstand, daß ein Gegenstand der Ablieferungspflicht überhaupt nicht unterliegt (A III.);

3. die Bestätigungen über die Zurückbehaltung von Gegenständen bei der Uebernahmskommission behufs Feststellung ihres etwaigen künstlerischen oder historischen Wertes (A IV. und B I.).

Alle von den Uebernahmskommissionen ausgestellten Bescheinigungen und Bestätigungen sind demnach sorgfältig aufzubewahren und den mit der Ueberwachung der Ablieferung der Metallgeräte betrauten Kommissionen über Verlangen jederzeit vorzuzeigen.

III.

Strafbestimmungen.

Wer vorsätzlich seine Pflicht zur Lieferung verlegt, wird vom Gerichte mit strengem Arreste von einem Monate bis zu einem Jahre und bei Gefährdung der

mit der fürchterlichen Kunde von dem Tode der alten Förstersleute und der Vernichtung von Beate's Heimat.

„Du mußt nun immer bei uns bleiben, Beate“, hatte Gisela die Freundin zu trösten gesucht. „Du mußt nun unsere Schwester sein.“

Da hatte Beate so laut und gellend aufgelaht, daß es schaurig von den Wänden widerhallte.

Barenbusch hätte gern noch ein Verhör mit dem Mädchen angestellt, aber ihre Hinfälligkeit und Verstortheit flößte ihm ein solches Mitleid ein, daß er es vorläufig aufgab. Er stellte ihr auch keine Wache vor die Tür, wie er erst vorhatte. Es war ja wahr, das Mädchen bezichtigte sich selber des Verrates, aber sie hatte ja diesen Verrat, wie er bis jetzt übersehen konnte, gar nicht zur Ausführung gebracht.

Konnte er sie für eine Gedankenjüde bestrafen? Trug sie nicht schon tausendfach die Strafe in sich?

Als Eva Maria zu Beate ins Zimmer trat, lag diese auf dem harten Boden in dumpfer Verzweiflung auf den Knien, ein Bild des Jammers und des Schmerzes, daß Eva Maria die Tränen kamen.

Das Essen, das man gebracht hatte, stand noch unberührt auf dem Tische.

„Willst Du nicht etwas zu Dir nehmen?“ mahnte die junge Gräfin. „Nimm wenigstens ein Glas Wein. Du wirst ja ganz kraftlos.“

Beate starrte dumpf vor sich hin. Kein Zeichen in ihrem Antlitz gab Kunde, daß sie Eva Marias Anwesenheit überhaupt merkte.

Eva Maria nahm das Glas mit dem blutroten Wein und setzte ihn an Beate's Lippen.

Erst schauerte diese leise zusammen, dann aber trank sie in durstigen Zügen das Glas bis auf den letzten Tropfen leer.

Langsam kehrte die Farbe in ihre blassen Wangen zurück.

(Fortsetzung folgt.)

militärischen Interessen der Monarchie mit strengem Arreste von drei Monaten bis zu drei Jahren bestraft. Daneben kann eine Geldstrafe bis zu zwanzigtausend Kronen verhängt werden.

Sonstiges Zuwiderhandeln gegen die getroffenen Anordnungen wird gemäß § 13 der Ministerialverordnung vom 23. September 1915, R.-G.-Bl. Nr. 283, bzw. gemäß § 12 der Ministerialverordnung vom 28. April 1916, R.-G.-Bl. Nr. 122, von der politischen Behörde I. Instanz mit Geldstrafe bis zu fünftausend Kronen oder Arreststrafe bis zu sechs Monaten geahndet.

IV.

Freihändige Veräußerung der Metallgeräte.

Bis zu dem, dem Ablieferungstermine vorhergehenden Tage können die ablieferungspflichtigen Gegenstände der „Patriotischen Kriegsmetallsammlung“ in Wien, I., Kriegsministerium, gespendet oder an die Metallzentrale U.-G. in Wien oder deren Einkaufsstellen (Anton Bauer, Waidhofen a. d. Ybbs) freihändig veräußert werden.

Eine Verfügung nach dem ersten Absätze ist jedoch bei Gegenständen, die von der Uebernahmungskommission nach A. V. bereits zur Ablieferung bestimmt wurden, nicht mehr zulässig.

Stadtrat Waidhofen a. d. Ybbs, am 26. Juni 1916.

Der Bürgermeister:
Dr. Rieglhofer m. p.

3. a—1139/71.

Kundmachung.

Die Bevölkerung, ständige Einwohner sowohl, als auch Sommergäste, wird nochmals eindringlichst erinnert, daß nach der kaiserl. Verordnung vom 7. August 1915, R.-G.-Bl. Nr. 228, nicht nur derjenige, welcher für Lebensmittel höhere als die behördlich festgesetzten Grenz-(Höchst-)Preise fordert, sondern auch derjenige, welcher höhere Preise anbietet, strafbar ist.

In jedem zur ha. Kenntnis gelangenden Falle solcher Preistreiberei wird unnachlässig das Strafverfahren eingeleitet werden.

Gegenwärtig gelten folgende Grenzpreise:

	im Stadtbezirke Waidhofen a. d. Ybbs	im polit. Bezirke Amstetten
Butter 1 Kilogramm	K 5.—	K 4.80
Eier 16 Stück	K 2.—	K —
Eier 18 Stück	K —	K 2.—
Milch 1 Liter (zuge stellt)	K —.28	K —.26

Stadtrat Waidhofen a. d. Ybbs, am 9. Juli 1916.

Der Bürgermeister:
Dr. Rieglhofer m. p.

Der europäische Krieg.

14. Juli.

Wieder ist eine Woche vergangen, in der unsere Feinde und diesmal besonders die Engländer an der Westfront, die größten Anstrengungen machten, um die schützende Mauer zu durchbrechen. Es ist ihnen wieder nicht gelungen und so dürften unsere Gegner bald einsehen, daß auch die Einheits-Offensive nicht in der Lage ist, die Kraft der Mittelmächte zu brechen. Dagegen haben die Deutschen Erfolge aufzuweisen bei Verdun, und einen für die Engländer besonders bitteren durch die Fahrt des Handels-Unterseebootes „Deutschland“ nach Amerika, die Oesterreicher zur See durch die Versenkung von 5 Hilfskreuzern in der Dtrantostraße durch die „Novara“ und eines italienischen Torpedobootzerstörers durch ein Unterseeboot.

Der gestrige Bericht unseres Generalstabes meldete aus der Bukowina und im Südgebiete des Dnjestr keine Aenderung der Lage. Das läßt erkennen, daß dem Südwestflügel des Generals Lechitzki nach seinen Niederlagen auf der Höhe Hordie, im Osten des Jablonicapasses, vorläufig die Lust zur Fortsetzung des Gebirgskampfes vergangen ist. Dafür wechselte Brussilow wieder einmal die Richtung seines Angriffes und stieß im westlichen und nordwestlichen Raume von Buczac gegen die Armee Bothmer. Wieder waren schwere Verluste des Angreifers an Gefallenen, Verwundeten und Gefangenen und der Zusammenbruch der feindlichen Angriffe das Ergebnis des Kampfes. Ein kleiner, vorübergehender Erfolg der Russen bei Olesza, nordwestlich von Buczac, wurde durch einen kräftigen Gegenstoß deutscher und österreichischer Reserven rasch zunichte gemacht. — Auch im Stochod-Abchnitt brach ein russischer Angriff an der Bahn Sarny—Kowel, die nördlich Husowicze den Fluß überseht, vollständig zusammen.

Den Italienern ist es bei ihren Angriffen auf das Pafubio-Massiv, dann im Posinatale, sowie gegen unsere Stellungen im Raume Monte Rasta bis Monte Interozzo nicht besser gegangen. Alle ihre Vorstöße scheiterten überall; sie waren vollkommen fruchtlos und brachten ihnen stellenweise die schwersten Verluste.

Vom westlichen Kriegsschauplatz wurde gestern gemeldet, daß es den Engländern am Nordufer der Somme nach achttägigem Ansturm großer Massen und dreitägigen Ortskämpfen gelungen sei, sich in den Ruinen

von Cantalmaison festzusetzen. Underthalb Kilometer vor der ursprünglichen Front der Engländer liegt das jetzt von ihnen eroberte Dorf. Und für diesen Ortserfolg mußten die Engländer ungeheure Opfer bringen. Die englischen Anstrengungen sind wohl auf die von französischer Seite gestellte Forderung zurückzuführen, daß zwischen dem Zurückbleiben der Engländer im Abschnitt nördlich der Somme und dem rascheren Vorwärtkommen im französischen Abschnitt südlich des Flusses ein Ausgleich hergestellt werden müsse. Den Franzosen ist es aber nicht gelungen, ihre Stellungen an die neu-abgesteckte Linie heranzubringen. Sie wurden bei Barleux und Estrees, meist schon im wirkungsvollen Sperrfeuer der Deutschen, unter schwersten Blutopfern heimgeschickt.

Das Wolffsche Bureau versendet eine Mitteilung, die für die Beurteilung der gesamten Kriegslage von der größten Bedeutung ist. Beinahe zwei Wochen dauert das Ringen an beiden Ufern der Somme und bisher sind nur die knappen Meldungen der deutschen Obersten Heeresleitung amtlich verlautbart worden. Zum erstenmal wird jetzt die Kriegslage beschrieben. Vorgestern wurde gemeldet, die deutschen Truppen hätten am rechten Maasufer ihre Stellungen näher an die Werke von Souville und Lansee herangeschoben und dabei mehr als zweitausend Franzosen gefangen genommen. Das Wolffsche Bureau sagt, diese erste größere Unternehmung vor Verdun seit Beginn der englisch-französischen Offensive beweise schlagend, daß die deutsche Heeresleitung ihr Operationsziel unbekümmert um alle Angriffe im Osten und Westen fest und klar im Auge behalten habe. Kein deutscher Soldat, kein deutsches Geschütz sei von der Front von Verdun abgezogen worden. Den Feinden ist es nicht gelungen, die Initiative der Kriegführung an sich zu reißen und den Deutschen das Gesek des Handelns vorzuschreiben. Die Anstürme der feindlichen Massen — dieser Satz ist bei der gegenwärtigen Spannung und bei den Ausstreunungen der Feinde von besonderer Bedeutung — sind nach kurzem Anfangserfolg sämtlich gescheitert. Deutschland ist berechtigt, die militärische Lage mit der alten Zuversicht, mit dem alten Vertrauen anzusehen.

Eine glänzende Leistung hat wieder die österreichische Flotte zu verzeichnen. Der kleine Kreuzer „Novara“ stieß in der Straße von Dtranto auf 5 mit Geschützen armierte Ueberwachungs-dampfer der englischen Flotte. Mit wohlgezieltem Granatfeuer bearbeitete unser Kreuzer einen der Gegner nach dem anderen, bis alle auf dem Meeresgrunde lagen. Und die Geschwader der Alliierten, deren Spähschiffe doch den so nahen Kanonendonner hören mußten, waren nicht zu sehen! — Die „Novara“ hat sich schon einmal in diesem Kriege ausgezeichnet. Am 24. Mai v. J., unmittelbar nach der italienischen Kriegserklärung, unternahm unsere Flotte einen kühnen Angriff auf die italienische Ostküste. Gegen Porto Corsini dampfte die „Novara“ mit dem Zerstörer „Scharfschütze“ und dem Torpedoboot „80“. In den sehr engen Kanal drang der „Scharfschütze“, bis er sich plötzlich unmittelbar neben einem vollbesetzten Schützengraben sah. Von der vollkommen überhöhten Besatzung wurde ein großer Teil niedergeschossen, worauf jedoch drei gut verdeckte Strandbatterien ein heftiges Feuer auf den vor der Kanalöffnung liegenden Kreuzer „Novara“ und das Torpedoboot „80“ eröffneten. Letzteres erhielt einen Treffer. „Novara“ führte das Feuergefecht fort, um dem Zerstörer und dem Torpedoboot aus ihrer schwierigen Lage herauszubelfen, erhielt aber selbst viele Treffer. Linienfahrleutnant Emil v. Perlich und 4 Mann ihrer Besatzung fanden den Heldentod, mehrere wurden leicht verwundet, aber die Verluste des Feindes erreichten eine wohl zehn- bis zwanzigfache Höhe. „Scharfschütze“ kam vollkommen unverfehrt davon, Torpedoboot „80“ erreichte mit einem Leck den Heimathafen Pola. Die „Novara“ wurde in den italienischen Berichten damals als gesunken gemeldet. Sie hat diese Meldung nunmehr selbst auf das kräftigste dementiert.

Die deutsche Flotte widerlegt gleichfalls in glänzender Weise die Behauptung von der englischen Seeherrschaft. In der Nähe der englischen Küste wurden im Verlaufe von zwei Tagen 8 englische Fischerfahrzeuge, die bekanntlich Vorpostendienste leisten, von deutschen Kriegsschiffen versenkt. An der norwegischen Küste wurde der englische Dampfer „Pondennis“ ausgebracht und unter deutscher Kriegslage auf der Reede von Borkum geankert. Und ein deutsches Unterseeboot hat gar trotz der englisch-französischen Blockade mit einer wertvollen Ladung den Weg von Deutschland nach Baltimore zurückgelegt. Es handelt sich um die Durchquerung des gesamten Atlantischen Ozeans. Die Entfernung von Bremerhaven nach Baltimore beträgt 3850 Seemeilen, die Fahrzeit wird auf etwa 10 Tage berechnet. Eine Seemeile ist etwa 1.85 Kilometer. Folglich ist die Entfernung beiläufig 7100 Kilometer.

Die in englischen Blättern enthaltenen Angaben über den Inhalt des russisch-japanischen Abkommens deuten darauf hin, daß Rußland in Ostasien endgültig vor Japan kapituliert hat. Die japanische Hilfe kommt dem Zarenreiche teuer zu stehen. Durch die Bestimmungen des neuen Bündnisvertrages erhält Japan nicht nur so gut wie freie Hand in China, sondern es erwirbt auch infolge der Abtretung jener südmandschurischen Bahnstrecke, die den russischen Hafen Wladiwostok mit

der Mandchurei verbindet, die politische Anwartschaft sowohl auf die letztere, als auch auf die immer mehr isolierte russische Küstenprovinz. In Petersburg wird also die ganze Tradition jener Ostasien-Politik, die unter den Kaisern Nikolaus I., Alexander II. u. Alexander III. siegreich von Erfolg zu Erfolg schritt, zum alten Eisen geworfen, wird dem Inselreiche Japan freie Bahn gegeben, die russischen Erwerbungen am Stillen Ozean, die dem Staate Milliarden gekostet haben, im geeigneten Augenblick einzustreichen. Sazonow, dem Rußland auch diese ungeheure Niederlage verdankt, entschuldigt sich einem russischen Journalisten gegenüber damit, daß die Aufmerksamkeit Rußlands „für lange Jahre an den Ozeident gefesselt“ sein werde. Er verspricht sich von der Solidarität mit Japan in den Fragen des fernen Ostens eine Entlastung der russischen Politik auf anderen Schauplätzen, die Sazonow heute wichtiger dünken als die ihrerzeit mit einem solchen Aufwande von Kraft mühsam erkämpfte Stellung Rußlands an der ostasiatischen Küste.

Und was wird dafür eingetauscht? Munition und Geschütze, eine teure Anleihe, vielleicht einige alte Kriegsschiffe, einige hundert japanische Offiziere und Techniker, die Rußland helfen sollen, den Sieg über Deutschland und Oesterreich zu erringen. Wie schlecht muß es da um die Sache Rußlands stehen, wenn seine Regierung sich zu solchen Opfern entschließen muß, um noch einmal den verzweifeltsten Versuch erneuern zu können, das Kriegsglück für das zu holen, was es jetzt in Europa Entschädigung für das zu holen, was es jetzt in Asien aufgibt. Ein verzweifelteres Spiel wurde wohl noch nie in der russischen Politik gespielt. Der Vertrag mußte offenbar vor Beginn der russischen Offensive fix und fertig gestellt werden, wenn er auch erst jetzt bekanntgegeben wird. Jedenfalls bildet er den Preis für die japanische Unterstützung, die diese Offensive erst möglich machte.

Ueber die Bedeutung des Abkommens äußerte sich ein neutraler Diplomat in der „Frankf. Ztg.“ folgendermaßen: „Wenn auch die Engländer sich noch so große Mühe geben, mit sauerwürzigem Lächeln den japanisch-russischen Vertrag als ein Ereignis hinzustellen, das der gesamten Entente zugute komme, so muß doch gesagt werden, daß durch dieses Abkommen die Engländer in ihrer Ostasien-Politik einen nicht mehr gut zu machenden Stoß erhalten haben. Das Abkommen ist eine direkte drohende Gefahr für die englischen Interessen in China und mit ihm ist die Machtstellung Englands im fernen Osten ein für allemal abgetan und an seine Stelle tritt Japan! Ob es ein Gewinn für die Westmächte sein wird, ist stark zu bezweifeln. Das expansionslüsterne Japan, das nur allzu gern zur Unterdrückung des Aufstandes in Singapur dort Truppen gelandet hat und das nachweislich seine Agenten in Englisch-Indien unterhält, gefährdet durch seine infolge der Kurzsichtigkeit der englischen Politik entstandene Vorherrschaft im fernen Osten nunmehr die amerikanischen Philippinen und dann im weiteren Sinne die holländischen Inseln. In Amerika sowohl wie in Holland empfindet man diese Tatsache mit Unbehagen. In Amerika tauchten zahlreiche Stimmen für einen Verkauf der Philippinen oder ihre Autonomie auf, um dem drohenden Konflikt aus dem Wege zu gehen. In Holland verfolgt man die taktlosen aggressiven Aeußerungen japanischer Publizisten und Staatsmänner Holländisch-Indien gegenüber mit größtem Mißtrauen.“

Ein neuer Triumph des deutschen U-Bootes.

Zwei Tage, nachdem die amtliche „London Gazette“ die neuen englischen Verordnungen über die verschärfte Seezerrung gegen Deutschland veröffentlicht hatte, die alles bisher geltende Völkerrecht zur See mit einem Griff beiseite gestoßen haben, ist auf der Reede von Baltimore in Nordamerika ein deutsches Unterseeboot, mit wertvoller Fracht beladen, nach glücklicher Fahrt über das Atlantische Meer eingelaufen. Das bedeutet den Anfang einer Entwicklung, die bestimmt ist, den Ring der englischen Sperre zu sprengen und Deutschland wenigstens in beschränktem Umfange wieder den direkten Güteraustausch mit neutralen Ländern über See zu ermöglichen. Die Entfernung von Bremerhaven nach Baltimore beträgt 3850 Seemeilen oder 7130 Kilometer. Sie ist zwar nur um einiges größer als die Strecke nach Konstantinopel, die bereits vor einem Jahr, von Kapitänleutnant Herßing zurückgelegt wurde. Aber die Fahrt nach Baltimore führte das deutsche Handels-tauchboot über den freien Ozean, der keine Stützpunkte bietet und ein tagelanges Manörieren auf offenem Meere erfordert. Sieben bis acht Tage braucht ein großer Schnelldampfer, um den Weg zurückzulegen, den das U-Boot „Deutschland“ jetzt glücklich vollendet hat. Zu friedlichem Zweck hat das deutsche U-Boot seine Fahrt über den Ozean unternommen, aber zu ihrem Gelingen waren kriegerischer Sinn und kriegerische Gewandtheit unerlässliche Voraussetzung. Was eine Technik, die keine Schwierigkeiten und Hindernisse kennt, als Wunderwerk menschlicher Erfindungsgabe zustande gebracht hat, hat in den deutschen Marinemannschaften Helfer und Vollender gefunden, die jetzt durch ihre Tat den Triumph deutscher Schiffsbaukunst und deutscher Schulung aller Welt verkünden werden. Kleine und doch wirksame Waffen im Kampfe gegen den englischen Aushungerungskrieg und die Handelsblockade werden

die deutschen Handels-U-Boote werden, wenn sie erst einmal in größerer Zahl über See verkehren werden. Ihr Erscheinen macht wieder einen dicken Strich durch die Rechnung der Londoner Admiralität. Die englische Blockade wird mehr und mehr zu einer stumpfen Waffe, die Beulen schlägt, aber nicht töten kann.

Aus Baltimore wird gemeldet: Der Kapitän des U-Bootes „Deutschland“ erklärte mit aller Bestimmtheit, daß die „Deutschland“ das erste einer Reihe von gleichartigen Schiffen sei, die erbaut worden seien, um einen regelmäßigen Handel mit den überseeischen Ländern einzurichten. Das U-Boot verließ Bremen mit ungefähr 750 Tonnen kostbaren Farbstoffen. Als das Schiff letzten Samstag in die Nähe der Virginia-Vorgebirge kam, beschloß der Kapitän, unter Wasser die Dunkelheit abzuwarten, ehe er näher an die Küste heranfuhr. Als das volle Mondlicht kurz nach Mitternacht aufhörte, fuhr die „Deutschland“ mit voller Kraft zwischen den Virginia-Vorgebirgen hindurch. Das U-Boot durchquerte den Ozean von Helgoland aus in gerader Linie und legte 900 Meilen unter Wasser zurück. Auf der Nordsee sah es wiederholt Rauchwolken von britischen Kreuzern und Zerstörern.

Der Kapitän des Schleppers, der der „Deutschland“ entgegenfuhr, erzählt, daß das Unterseeboot den größten Teil der Reise auf der Meeresoberfläche und nur 1800 Meilen unter dem Wasser zurückgelegt habe. Andere Unterseeboote sollen folgen.

Einem Amsterdamer Blatte zufolge wird den „Times“ aus Newyork berichtet, daß die „Deutschland“ einen Bruttogehalt von 791 und einen Nettogehalt von 717 Tonnen habe. Nach den Schiffsdokumenten sei das U-Boot dazu bestimmt, in Bremen einerseits, in Boston und anderen westatlantischen Häfen andererseits Fracht zu führen. Das U-Boot habe Mitte Juni Bremen verlassen und dann seine Reise über den Ozean angetreten.

Die Blockade gebrochen.

Der Berliner „Lokal-Anzeiger“ veröffentlicht eine Unterredung seines Bremer Korrespondenten mit dem Direktor Hormann von der Deutschen Ozean-Reederei, G. m. b. H. Dieser äußerte u. a. folgendes: Unter der Handelsflagge der Deutschen Ozean-Reederei G. m. b. H. die oben links den Bremer Schlüssel in Blau in der Flagge trägt, hat das erste deutsche Handelsunterseeboot „Deutschland“ die Fahrt von der Reede nach Amerika zurückgelegt. Ein zweites Boot, die „Bremen“, folgt ihm bereits. Freude und Jubel herrschte in unseren Geschäftsräumen, als gestern abends ein Funkpruch aus Amerika meldete, daß die „Deutschland“ nach glücklich verlaufener Fahrt mit einer für die amerikanische Textilindustrie wichtigen und wertvollen Ladung von Farbstoffen in Baltimore angekommen ist. Die Fahrt des ersten deutschen Handels-Unterseebootes steht in ihrer Bedeutung der Fahrt der ersten mit Dampf betriebenen Schiffe zwischen Amerika und Europa gleich. Der Wagemut Bremer Männer hat das neue Verkehrsmittel geschaffen.

Die englische Blockade ist dauernd gebrochen. Diese Tatsache muß die Neutralen zu einem Wandel in ihren Anschauungen bringen. Eine nichteffektive Blockade braucht nämlich nicht anerkannt zu werden. Die Folge muß sein, daß die englischen Preisgerichte kein Recht mehr gegen neutrale Schiffe haben, die Waren nach Deutschland oder nach neutralen, an Deutschland grenzende und zu Unrecht in die Blockade eingerechnete Länder bringen. Die Blockade ist nicht mehr effektiv; trotzdem erfolgende Ausbringungen sind ungültig. Die neutralen Staaten haben das Recht, wenn solche Ausbringungen trotzdem von englischer Seite erfolgen, vollen Schadenersatz zu verlangen.

Dertliches.

Aus Waidhofen und Umgebung.

* **Auszeichnung.** Herrn Major Eduard Lehmann vom 14. Infanterie-Regiment wurde von Sr. Majestät den Orden der eisernen Krone 3. Klasse am Bande der Kriegsmedaille für besondere Dienstleistung vor dem Feinde verliehen. Genannt ist der hier bekannte Bruder der Frau Josefine Lex.

* **Auszeichnung.** Herr Jaromir Brzora, Fähnrich im Infanterie-Regimente Nr. 59, 6. Komp., welcher bereits mit der großen silbernen Tapferkeitsmedaille ausgezeichnet wurde, erhielt nun abermals für tapferes Verhalten vor dem Feinde die silberne Tapferkeitsmedaille 2. Klasse.

* **„Hesler-Tausen-Konzert“ und „Hesler-Künstler-Abend“.** Für diese beiden heute im Großgasthof „zum goldenen Löwen“ stattfindenden Veranstaltungen zeigt sich rege Anteilnahme und sind beinahe sämtliche Plätze für den Künstler-Abend ausverkauft. Derselbe findet bei Sesselreihen statt. Auch das „Tausen-Konzert“ wird im Saale abgehalten werden müssen, nachdem sich keine Besserung des mit dem gestrigen Gewitter eingetretenen kalten und regnerischen Wetters zeigt. Der Erfolg wird hoffentlich auch im Saale nicht ausbleiben, gilt es ja doch, unseren heimischen Helden ein kleines Scherflein für ihre Zukunft zuzuwenden.

* **Geldpostbrief.** Verehrliche Redaktion! Unterzeichneter ersucht um gefällige Aufnahme nachstehenden Gedichtes in Ihrem geschätzten Blatte. Es drückt das Empfinden Aller aus, die den plötzlichen Tod unseres

geliebten Oberleutnants Herrn Prof. Dr. R. v. Meyer miterlebten, der einem wütenden Elemente zum Opfer fiel. Standort, 30. Juni 1916. Karl Novacek, Feldpost 222/III.

Geschicht.

Die Berge hallten vom Donnerrollen
Und feurige Blitze zuckten,
Die Kameraden im engen Raum
Dicht aneinander ruckten.

Da flog die Türe plötzlich auf,
Es stürzte herein einer bleich.
„Ein Unglück!“ „Unser Meyer tot!“
„Ich bringe die Kunde zu Euch!“

Unser Meyer tot! Ein jeder hört
Und keiner kann es fassen.
Unser Meyer tot! Ein jeder spricht:
„Ein Freund hat uns verlassen!“

Unser Meyer tot! Für den jeder von uns
Durchs Feuer wäre gegangen.
Unser Meyer tot! An dem jeder von uns
Mit Soldatentreue gehangen.

Unser Meyer tot! Er ist nicht mehr,
Ein Blick ließ ihn verbleichen.
Des Welchen Kugel traf ihn nicht,
Sein Schwert konnt ihn nicht erreichen.

Im fernen Heime sitzt eine Frau
Und harret seiner mit Sehnen.
Der Sohn ist tot. Es sitzt allein —
Die Mutter, mit ihren Tränen.

„Trockne die Tränen!“ „Du ärmste Frau!“
Es trauern mit dir wir alle.
In bess'rer Welt siehst wieder ihn einst,
Im Heldenhain der Waidhalle.

Standort, Juni 1916. Karl Novacek, Korporal.

* **Ablieferung von Metallgeräten für Kriegszwecke.** Unter Hinweisung auf die Kundmachung des Stadtrates Waidhofen a. d. Ybbs vom 26. Juni 1916, Zahl Mob. 110/131, wird die Bevölkerung auf die Ablieferungspflicht von Metallgeräten aufmerksam gemacht. Es liegt im Interesse jedes einzelnen Besitzers von Metallgeräten, dieselben freihändig an die Einkaufsstelle der Metallzentrale (Eisenhandlung Anton Bauer, Waidhofen a. d. Ybbs) zu veräußern. Vom 16. Juli an wird die Uebernahmungskommission bei Erzeugern, Händlern, Gast- und Schankgewerbetreibenden, Bäckereien, Zuckerbäckereien, Vereinen, Anstalten usw. die für Kriegszwecke in Anspruch genommenen Metallgeräte im Stadtgebiete besichtigen. Für Haushaltungen, Hauseigentümer usw. wurde der 26. Juli 1916 als pflichtgemäßer Ablieferungstermin (Sammelstelle Anton Bauer) festgesetzt.

* **Neuregelung des Eierhandels.** Auf die Ministerialverordnung vom 20. Mai 1916, R.-G.-Bl. Nr. 146, mit welcher neue Bestimmungen zur Regelung des Eierhandels getroffen wurden, wird abermals und neuerlich aufmerksam gemacht. Die Ministerialverordnung gelangte im amtlichen Teile des „Boten von der Ybbs“ bereits zum Abdruck. Wer mehr als 1440 Stück frischer oder konservierter Eier in seiner Gewahrsam hält, hat dies sofort dem Stadtrate als politische Behörde 1. Instanz anzuzeigen. Zuwiderhandelnde werden streng bestraft.

* **Zum Kapitel Lebensmittelversorgung.** Zu der in der heutigen Folge enthaltenen Kundmachung des Stadtrates möchten wir noch hinzufügen, daß wir es nicht für besonders anständig halten, wenn bemittelte Sommergäste, denen natürlich Zeit in reichstem Maße zur Verfügung steht, in weitem Umkreise die Bauernhöfe abstreifen, dort für Lebensmittel fabelhafte Preise bieten und sich auf diese Weise nicht nur die Vorausbefriedigung ihres Lebensbedarfes während ihres Aufenthaltes hier, sondern auch einen Ueberfluß an Lebensmitteln zur Mitnahme oder Verendung in die Großstadt sichern. Die arbeitende Bevölkerung jedes Standes, die weder tagelange Beutezüge unternehmen, noch phantastische Preise zahlen kann, wird durch ein solches Vorgehen aufs Schwerste in ihrer Ernährungsmöglichkeit geschädigt und die Folge ist tiefgehende Erbitterung, nicht nur gegen die Schuldtragenden, sondern gegen den Fremdenverkehr überhaupt. Andererseits können wir nicht verhehlen, daß wir es für eine Gewissenlosigkeit halten, wenn die hiesigen Organisationen zur Hebung des Fremdenverkehrs (unsere Gemeindevertretung ist daran ganz unschuldig) zu einer Zeit, in der jeder Einheimische die mehr als knappe Lebensmittelversorgung schon längst an eigenen Leibe gespürt hat, Sommergäste durch Berichte, die von reichlicher Versorgung fabeln, hieher locken.

* **Hauptversammlung.** Samstag den 8. d. M. hielt der Zweig Waidhofen a. d. Ybbs vom „Allgem. n.-ö. Volksbildungsverein“ seine diesjährige Hauptversammlung ab. Nach Bearüfung der wenigen Anwesenden durch den Obmann Herrn Direktor A. Hoppe wurde die Verhandlungsschrift der vorjährigen Hauptversammlung genehmigt und die Berichte des Obmannes, Säckelwartes und Bücherwartes erstattet. Den verstorbenen Mitgliedern des Zweiges, den Herren Johann Kastner,

Julius Ortner, Ludwig Riedmüller und Leopold Wagner widmete der Obmann warme Worte des Gedenkens. Ebenso gedachte er der im Felde stehenden Mitglieder. Die Tätigkeit des Zweiges mußte sich hauptsächlich auf die Bucherei beschränken. Am Schlusse seines Berichtes dankte er allen Förderern und Gönnern des Zweiges, insbesondere der löblichen Stadtgemeinde. Dem Säckelwart Herrn J. Weigend wurde einstimmig die Entlastung erteilt und der Dank für seine Mühewaltung ausgesprochen. Dem Bericht des Bücherwartes Herrn A. Bischof war zu entnehmen: Die Bucherei zählte am 31. März d. J. 4143 Bände, welche im allgemeinen sich in gutem Zustande befinden. Die Vermehrung betrug im abgelaufenen Vereinsjahre 234 Bände. Hievon spendete die Hauptleitung in Krems 65 Bände, 58 wurden aus Vereinsmitteln angeschafft und 111 Bände von Bewohnern der Stadt der Bucherei zugewendet. Es waren dies die geehrten Frauen B. Baumgarten, Direktorswitwe J. Eigner, S. v. Helmburg, Baronin de Vesque und die Herren Stadtoberförster R. Dom, Schulrat Dr. Frief, D. Kerpen, Bürgermeister Dr. G. Rieglhofer, J. Weigend. Die Bucherei war an 43 Sonntagen geöffnet und wurden von 2465 Entlehnern 7167 Bände entliehen. Die Zahl der Frauen betrug 37% aller Entlehnern. Nach dem seit 1897 vorliegenden Bücherbericht wurden bis 1916 von 38.858 Entlehnern 99.686 Bände entliehen. Der Obmann drückte dem Bücherwart für sein langjähriges Wirken den wärmsten Dank des Zweiges aus. Ueber Antrag des Herrn L. Kirchberger wurde der frühere Ausschuß wiedergewählt und zwar zum Obmann Herr Direktor A. Hoppe, zu dessen Stellvertreter Herr Joh. Gartner, zum Säckelwart Herr J. Weigend, zum Bücherwart Herr A. Bischof, zum Schriftführer Herr J. Hammerfinger, zu Beiräten die Herren Dr. Georg Rieglhofer, Rudolf Völker und Adam Zeitlinger. Zu Rechnungsprüfern wurden die Herren Franz Wigner und Jakob Greineder wiedergewählt. Nach Beratung über das Vortragswesen im Zweigvereine schloß der Vorsitzende die Hauptversammlung.

* **Von der Volksbucherei.** Sonntag den 23. d. M. findet vor den Ferien die letzte Bücherausgabe statt. Am 30. d. M. müssen alle Bücher zurückgestellt werden, da während der Ferien die Bucherei wie alljährlich einer Ordnung unterzogen werden muß. Wer bis zum genannten Zeitpunkte seine entlehnten Bücher nicht zurückgestellt hat, muß dem abholenden Boten für jeden Band innerhalb des Stadtgebietes 10 h, außerhalb desselben 20 h Botenlohn bezahlen. Im August bleibt die Bucherei geschlossen. Wann dieselbe wieder eröffnet werden kann, wird rechtzeitig kundgemacht werden. Von nun an Bücherreife von 9 bis 1/2 11 Uhr.

* **Prochenberghütte.** Die Sektion Waidhofen a. d. Y. des D. u. De. Alpenvereines sucht für den Sommerbetrieb 1916 auf der Prochenberghütte bei Ybbitz eine Wirtschaftlerin. Die Bewerber, denen mit Rücksicht auf die gegenwärtigen Kriegsverhältnisse entsprechend günstige Bedingungen gestellt werden, mögen sich beim Vorstand-Stellvertreter der Sektion, Herrn Obertierarzt Franz Sattlegger, melden.

* **Todesfall.** Donnerstag den 13. Juli um 7 Uhr früh ist Frau Rosalia Wagner, Private, Untere Leithen Nr. 12, nach längerem Leiden im 80. Lebensjahre verschieden. Sie ruhe sanft!

* **Für einen Kriegsinvaliden** (24 Jahre alt), der im Feldzuge gegen Serbien am rechten Fuße die Fehden durch Erfrieren verlor, wird eine passende Beschäftigung gesucht. Allfällige Anfragen mögen an die Schriftleitung des Blattes gerichtet werden.

* **K. f. Arbeitsvermittlung an Kriegsinvalide, Bezirksstelle Waidhofen a. d. Ybbs,** Kriegsinvalider, geb. 1892, ledig, röm. kath., deutsch, sucht Posten als Kutsher (leichtes Fuhrwerk); war als solcher bereits in Stellung. Stellenangebote nebst Bedingungen wollen an die k. f. Arbeitsvermittlung an Kriegsinvalide, Bezirksstelle Waidhofen a. d. Ybbs, gerichtet werden, welche auch über Wunsch die näheren Auskünfte erteilt.

* **Unwetter mit Hagelschlag.** Montag gegen 4 Uhr nachmittags übergog sich der Himmel mit schweren Gewitterwolken. Die fahlen Blitze und der gleich darauf folgende kurze Donner deuteten auf eine äußerst schwere Gewitterbildung hin. Es dauerte auch nicht lange, und dem anfänglich einsetzenden Regengusse folgte ein Hagelwetter, wie es von den ältesten Leuten in unserer Stadt noch nicht erlebt wurde. Eisklumpen in der Größe von 4—5 Zentimeter im Gevierte raselten zur Erde nieder und es ist der günstigen Fallrichtung zu danken, daß nur wenige Fenster Scheiben dem etwa 5 Minuten dauernden Hagel zum Opfer fielen. Dafür litten die Kulturen und die Glashäuser, die zumießt ganz zertrümmert wurden. Auch an den Dächern wurde ziemlicher Schaden angerichtet. Personen scheinen in der Stadt und Umgebung glücklicherweise nicht verletzt worden zu sein.

* **Deutsche Ausfuhrverbotsliste.** Die n.-ö. Handels- und Gewerbekammer gibt den Interessenten bekannt, daß der Nachtrag II zur Auflage der deutschen Aus- und Durchfuhrverbotsliste erschienen ist. Derselbe ist in der Zollabteilung der Kammer, Wien, 1. Bez., Stubenring 8/10, zum Preise von 20 Hellern erhältlich.

* **Geld- und Paketsendungen in die Okkupationsgebiete.** Die an die k. u. k. ständigen Etappen-Post- und Telegraphenämter in den von österreichisch-ungarischen Truppen besetzten Gebieten gerichteten Briefe

Die Einführung der Generalvormundschaft in Oesterreich.

Wie schon aus den Tagesblättern der vorigen Woche ersichtlich war, hat das Justizministerium eine Durchführungsverordnung zum § 54 der I. Teilmovelle zum A. b. G. B. erlassen, die die Einführung der General- (Sammel-, Berufs-) Vormundschaft betreffend.

Eine eigentliche Berufsvormundschaft hatten wir in Oesterreich noch nicht, in Deutschland schon seit den 80er Jahren des vorigen Jahrhunderts. Bei uns bildete die rechtliche Grundlage für die in einzelnen Städten und Ländern eingeführte Berufsvormundschaft bloß der Umstand, daß das A. b. G. B. die Zahl der Vormundschaften, die eine Person übernehmen darf, nicht beschränkt. Auf dieser Grundlage konnte man jenen Personen, die sich freiwillig dazu bereit erklärten, von Fall zu Fall jene Vormundschaften übertragen, für die sich kein geeigneter Einzelmund fand.

Weitblickende Gemeindevertretungen haben sich schon an der frühzeitigen Einrichtung dieser Art der Vormundschaft beteiligt in Verbindung mit der gleichzeitigen Errichtung von städtischen Kinderschulämtern. Dabei trafen diese Vertretungen drei Fliegen auf einen Schlag: Nicht nur waren fürsorgebedürftige Kinder (es sind vor allem uneheliche Kinder ins Auge genommen) in einer Organisation umfaßt, sondern auch durch die Eintreibung der Unterhaltskosten für die Kinder wurden gleichzeitig die Armenunterstützungen an Mütter und Kinder überflüssig und die Armenkassen entlastet; endlich wurde die Bewohnerschaft von vielen beschwerlichen Einzelmundschäften befreit und durch sachmännische Führung die Mündel zu brauchbaren Mitgliedern der Gesellschaft erzogen, welche erfahrungsgemäß die für sie aufgewendeten Mühen und Kosten der Allgemeinheit zurückerstatten. Einem amtlich bestellten Vormund, der eine gewisse juristische Schulung in Bezug auf Kinderschutz und alles Einschlägige besitzt, ist es natürlich leichter, die nötigen Maßnahmen zu treffen, damit seine Mündel zu ihren Rechten kommen. Wie schwer es oft einem Vormund ist, der die notwendigen Kenntnisse nicht besitzt, wieviel Opfer an Zeit und Geld, wieviel Gänge, wieviel Aufregungen es einen solchen Vormund kostet, bei einem unpünktlichen Kindesvater oder einem, der sich dazu nicht bekennen will, weiß jeder, der eine Vormundschaft hatte, besonders der, dessen Aufenthaltsort vom Gerichtsorte weit entfernt ist.

Was ist nun der Unterschied zwischen Ein- und Mehrmündigkeit? Zwischen den Bestimmungen im A. b. G. B., in der Teilmovelle und in der Durchführungsverordnung?

Das A. b. G. B. sagt, daß die Berufsvormundschaft erst dann eintreten könne, wenn die berufenen Vormünder nicht vorhanden, nicht geeignet, oder auch nicht zur Uebernahme der Vormundschaft bereit sind.

Die Teilmovelle hält an der Einzelmundschafft fest und räumt der Berufsvormundschaft bloß den Rang einer Hilfseinrichtung ein; es ist jedoch schon eine gesetzliche Grundlage geschaffen.

Die Durchführungsverordnung geht nun noch weiter; sie gestattet nun, daß unbemittelte, fürsorgebedürftige Kinder von der Einzelmundschafft ausgeschaltet und sofort dem amtlichen Berufsvormund unterstellt werden.

Sofort nach der Geburtsanzeige (automatisch) eines unehelichen Kindes (oder nach der Todesfallsanzeige nach einem ehelichen Vater) tritt der Berufsvormund durch unverzügliche Bestellung in die Rechte und Pflichten eines Vormundes ein, ohne daß vorher langwierig nach einem geeigneten Vormund gesucht und über dessen erforderliche Eignung durch Gendarmerie und Gemeinde Erhebungen eingezogen werden, welche natürlich die Bestellung eines Vormundes verzögern.

Weiters ist es möglich, daß dem Berufsvormund bloß einzelne Rechte und Pflichten übertragen werden, die dem Einzelmund abgenommen wurden.

Die neue Verordnung: a) Errichtung der Generalvormundschaft.

Nach § 1 der neuen Verordnung gilt die Generalvormundschaft (warum da vom Justizministerium nicht durchwegs der Ausdruck Berufsvormundschaft, der überall schon gebräuchlich und deutsch ist, angewendet wurde, ist nicht recht erklärlich) als errichtet, wenn das Organ der öffentlichen Verwaltung, oder des Landes, oder der Gemeinde, oder eine Fürsorgeeinrichtung (Berein), den Kreis der zu nehmenden unehelichen oder aller armen Pflegebefohlenen dem Vormundschaftsgerichte bekanntgibt; das Vormundschaftsgericht überträgt daraufhin alle in Zukunft anfallenden Vormundschaften dem Generalvormund. Andere Pflegesachfachen des Gerichtes (gefährdete und verwahrloste Kinder, Geistesfranke, Verschwander, Entmündigte) können dem Generalvormund auch übertragen werden, aber nur mit seiner Zustimmung. (Interessant und bezeichnend ist, daß nach dem Antrag der juristischen Kommission des Herrenhauses die Generalvormundschaft „nur von einem besonderen staatlichen Organ“ oder „einem zur Führung der Vormundschaft geeigneten Organ der öffentlichen Verwaltung“ übertragen werden sollte.)

Die kaiserl. Verordnung vom 12. Oktober 1914 (Novelle) sagt jedoch schon, daß „nebst einem Organ der öffentlichen Verwaltung auch irgend eine Vereinigung für Kinderschutz“ dazu bestellt werden sollte. Durch diese Bestimmung ist also die private Berufsvormundschaft der öffentlichen gleichgestellt und das ist auch recht und billig; denn erfahrungsgemäß haben die Fürsorgevereine jederzeit ihren Mann gestellt, was man von den Verwaltungsämtern nicht immer wird behaupten können. Zum Beweis dafür seien die auf privater Grundlage aufgebauten, außerordentlich segensreich wirkenden und erfolgreichen Organisationen in Böhmen und Mähren genannt, bei denen bloß der Titel „Landeskommission“ amtlich klingt, deren Aufbau, Arbeit, Mittelbeschaffung aber privat sind. Es sind Vereine mit Satzungen, die bloß staatliche oder Landessubventionen, Zuwendungen, erhalten.

Nach § 2 tritt bei unehelichen Kindern sofort von selbst (automatisch, lediglich auf der Tatsache der Unehelichkeit beruhend) die Generalvormundschaft ein, ohne eine eigens hiezu notwendige richterliche Bestellung. Sonach kann der Berufsvormund zugleich nach der Geburt des unehelichen Kindes, ohne daß der Richter mitwirken braucht, seine Rechte und Pflichten ausüben. Die Geburt muß ihm (§ 5) von der Hebamme binnen 24 Stunden angezeigt werden.

b) Befugnisse des Generalvormundes.

Nach § 3 zählen zu den Befugnissen des Berufsvormundes die persönliche Aufsichtsführung über die Mündel oder überhaupt Fürsorgebedürftigen, die Rechtsvertretung bei Eintreibung der Unterhaltskosten, Erwirkung von Unterstützungen, Ermittlung der Verwandtschaftsverhältnisse und Feststellung der Heimatszugehörigkeit. (Die Ermittlung der letzteren ist bei einigermaßen verwinkelten Verhältnissen dem privaten Vormund in der Regel unmöglich.) Weiters kommen zu den amtlichen Obliegenheiten noch die Vertretung der unehelichen Mütter schon vor der Geburt des Kindes zur Geltendmachung der Ansprüche auf Entbindungs- und Wochenbettkosten (§§ 167 und 168 A. b. G. B.) und die ersten Unterhaltsbeiträge des Kindes.

§ 4 besagt, daß der Generalvormund den Einzelmündlern auf ihr Verlangen in Angelegenheiten der Vormundschaftsführung Rat gibt und Beistand leisten kann.

Der § 5 reiht zu den Befugnissen des Generalvormundes die des Zutritts in Wohnung und Arbeitsstätte zu seinem Mündel und das Recht, die Pfleger zu verhalten, das Kind dem Arzt oder dem Gerichte vorzuführen.

c) Ärztliche Untersuchung.

Besondere Bedeutung kommt dem § 8 der neuen Verordnung zu, durch den angeordnet wird, daß die Mündel des Generalvormundes von Zeit zu Zeit, mindestens einmal im Jahre, einer öffentlichen Untersuchung zuzuführen sind und auch eine sachliche Ueberprüfung der Unterbringung und Lebenshaltung der Pflegebefohlenen geschieht.

Durch die Bestimmungen der Durchführungsverordnung wird die Berufsvormundschaft auf breiter Grundlage ausgebaut und das Justizministerium hat sich da alle gewonnenen Erfahrungen der in Deutschland amtlichen, dann auch der in Mähren und Böhmen bestehenden privaten und auch schon in Niederösterreich von der Landesverwaltung begonnenen Fürsorgeorganisationen nutzbar gemacht und zweifellos ein modernes Werk geschaffen.

Kriegschronik.

27. Juni: Feindliche Angriffe bei Kutj mißlingen, desgleichen Nachtangriffe südwestlich Nowo Paczajew. Starke russische Angriffe westlich von Torczyn brachen in unserem Artillerie- und Infanteriefire zusammen. Deutsche Truppen erstürmten westlich von Sokul das Gehöft Liniewka und mehrere andere Stellungen. — Zwischen Etich und Brenta griffen die Italiener mehrfach an, wurden aber überall abgewiesen. Bei Vorstößen gegen den Monte Rafta fielen 530 Gefangene in unsere Hand. Feindliche Angriffe im Plödenabschnitt wurden wieder abgewiesen. Bahnhöfe und militärische Anlagen von Treviso, Monte Belluno, Vicenza und Padua sowie die Adriawerke in Monfalcone wurden mit Bomben belegt. — Im Westen wurden starke Erkundungsvorstöße des Feindes vom Kanal von La Bassée bis südlich der Somme nach starker Artillerievorbereitung unternommen, überall abgewiesen. Starke, nach zwölfstündiger Artillerievorbereitung unternommene französische Angriffe gegen den Höherrücken Kalte Eide, das Dorf Fleury und die östlich anschließende Linie wurden von den Deutschen restlos abgewiesen. Der Feind erlitt außerordentlich schwere Verluste. Bei Douaumont wurde ein feindlicher Flieger abgeschossen, Leutnant Höhndorf schoß bei Raucourt sein siebentes feindliches Flugzeug ab.

28. Juni: Im Raume östlich von Kolomea kam es zu erbitterten, wechselvollen Kämpfen. An zahlreichen Punkten gelang es herbeieilenden Reserven, den überlegenen Gegner im Handgemenge zu werfen, doch mußte schließlich ein Teil unserer Front gegen Kolomea und

südlich davon zurückgenommen werden. In der Dnjejrschlange nördlich von Obertyn wurden zwei überlegene russische Angriffe abgewiesen. Russische Angriffe zwischen Dubatowka und Smorgon scheiterten. Bei Gnejsisch erstürmte eine deutsche Abteilung einen feindlichen Stützpunkt, machte Gefangene und erbeutete 2 Maschinengewehre und 2 Minenwerfer. — Abg. Dr. Liebknecht wegen Kriegsverrates zu 2½ Jahren Zuchthaus verurteilt. — Heftige Geschützkämpfe an der Hochfläche von Doberdo, der starke Infanterieangriffe folgten. Am Monte San Michele, bei San Martino und östlich Vermelegiano entspannen sich heftige Kämpfe. Alle Vorstöße des Feindes wurden abgeschlagen. Am Görzer Brückenkopf drang der Feind in unsere vordersten Gräben, wurde aber wieder hinausgeworfen. Zwischen Brenta und Etich wurden feindliche Vorstöße im Raume des Monte Zebbio, nördlich des Pojinatales, am Monte Testa, im Brandtale und am Zugnariücken abgewiesen. Wir machten etwa 200 Gefangene.

29. Juni: Nordwestlich von Kutj bei Pstyn kam es wieder zu erbitterten Kämpfen. Infolge des Druckes überlegener feindlicher Kräfte mußten unsere Truppen in dem Raume westlich und südwestlich von Kolomea zurückgenommen werden. Nördlich von Obertyn brachen mehrere russische Reiterangriffe in unserem Feuer zusammen. Vergebliche Versuche des Feindes bei Sokul, die von den deutschen Truppen eroberten Stellungen zurückzugewinnen. Eine amtliche Verlautbarung stellt gegenüber den übertriebenen russischen Berichten fest, daß unsere Kampftruppen im Nordosten eine Einbuße von 12 bis höchstens 20 vom Hundert erlitten haben, davon entfällt ein großer Teil auf die Verluste an Gefangenen. An Geschützen moderner Konstruktion fielen 36 gesprengt oder vernichtet in die Hände des Feindes. — An der Isonzofront wurden alle feindlichen Angriffe abgewiesen, nur bei Selz ist die Säuberung einiger Gräben noch im Gange. An der Kärntner Front scheiterten Angriffe auf den großen und kleinen Pal sowie auf den Freikofel. Sillian, Innichen und Toblach im Pustertale werden von feindlicher Artillerie beschossen. Bei einem Angriffe auf unsere Borcola-Stellung feuerte die italienische Artillerie kräftig in die zagend vorgehenden Infanterielinien. Die Kämpfe in Südtirol brachten 300 Gefangene, 7 Maschinengewehre und 600 Gewehre ein. — Links der Maas machten die Deutschen an der Höhe 304 Fortschritte. Die Gesamtzahl der bei den deutschen Erfolgen am 23. Juni und bei Abwehr der großen französischen Gegenangriffe gemachten Gefangenen beträgt 70 Offiziere und 3200 Mann. Hauptmann Bölke schoß bei Thiaumont sein 19., Leutnant Perschau nördlich von Peronne sein 5. feindliches Flugzeug ab.

30. Juni: Attakierende feindliche Reitermassen, die 3 Kilometer breit und 6 Kilometer tief angriffen, wurden bei Numacz von deutschen und unseren Truppen zerstreut und erlitten schwere Verluste. In Wolhynien wurde der Feind bei Agrynow, Torczyn und bei Sokul zurückgedrängt. Seit Anfang Juni wurden südlich des Pripiet 158 russische Offiziere, 23.075 Mann, mehrere Geschütze und 90 Maschinengewehre eingebracht. Bei Luck sind für die Deutschen erfolgreiche Kämpfe im Gange. An Gefangenen haben die Russen hier 15 Offiziere und 1365 Mann, seit 16. Juni 26 Offiziere und 3165 Mann eingebüßt. Deutsche Torpedoboote greifen starke russische Seestreitkräfte in der Ostsee an; die Russen ziehen sich zurück. — Im südlichen Abschnitt von Doberdo Fortdauer der Kämpfe. Im Seebachtale in Kärnten griff eine Alpiniabteilung vergeblich an. Zwischen Brenta und Etich scheiterten verschiedene feindliche Angriffe gegen unsere Front. Beschließung von Arco durch die italienische Artillerie. Unsere Seeflugzeuge bombardierten die Orte San Tanziano und Starancano sowie die Adriawerke in Monfalcone. — An der englisch-französischen Front wurden verschiedentlich Vorstöße des Feindes abgewiesen. Versuche der Franzosen, die verlorenen Stellungen auf der Kalten Erde und das Panzerwerk Thiaumont wieder zu nehmen, sind unter den schwersten feindlichen Verlusten gescheitert. Kaiser Wilhelm hat dem Leutnant Wintgens, der gestern wieder einen französischen Doppeldecker abschoss, den Orden pour le merite verliehen. Im Maasgebiete wurden zwei feindliche Flugzeuge außer Gefecht gesetzt. Feindliche Geschwaderangriffe auf Lille forderten in der Bevölkerung schwere Opfer, die an Toten und Verwundeten 50 überstiegen. In den Städten Douai, Bapaume, Peronne und Neffe wurden durch feindliches Feuer und Fliegerbomben zahlreiche französische Einwohner getötet. — An der persischen Grenze an der Straße von Kermanschah wurden die Russen, welche große Verluste erlitten, in die Flucht geschlagen. Auf dem linken Flügel der Kaukasusfront brach ein russischer Angriff verlustreich zusammen.

1. Juli: Westlich von Kolomea und südlich des Dnjejrs neue Kämpfe. Nordwestlich von Tarnopol eroberten die verbündeten Truppen die vielumstrittene Höhe von Horobijowka zurück, machten 1000 Gefangene und erbeuteten 7 Maschinengewehre und 2 Minenwerfer. Der Angriff der Armee Linjingen wurde beträchtlich nach vorwärts getragen. Die Gefangenzahl ist um 7 Offiziere und 1410 Mann gestiegen. — Italienische Angriffe gegen den Raum östlich von Selz blieben dank

dem zähen Ausharren der Verteidiger ohne Erfolg. Zwischen Brenta und Etich vergebliche feindliche Vorstöße. Im Ortlergebiete erkämpften unsere Truppen eine der Krystallspitzen, im Marmolatagebiete wurden mehrere feindliche Angriffe abgewiesen. Heute wurden über 500 Italiener gefangen genommen. — In einer Breite von 40 Kilometer begann der englisch-französische Massenangriff auf beiden Ufern der Somme und des Ancrebaches. Von Gommecourt bis La Boisselle errang der Feind keinen Vorteil, erlitt aber sehr schwere Verluste, dagegen gelang es ihm, in die vordersten Linien der beiden an die Somme stoßenden Divisionsabschnitte einzudringen, so daß diese Division etwas zurückgenommen wurde. An der Höhe 304 wurde ein französisches Grabenstück genommen. Französische Angriffe gegen Kalte Erde und Panzerwerk Thiaumont scheiterten unter größten feindlichen Verlusten. In der Gegend der Angriffsfront und im Maasgebiete wurden 8 englische und 3 französische Flugzeuge abgeschossen. Oberleutnant Freiherr v. Althaus hat seinen 8. Gegner außer Gefecht gesetzt. — Türkische Seestreitkräfte versenkten an der Küste des Kaukasus 4 große russische Dampfer; einer war mit Truppen beladen. Auch ein russisches Segelschiff wurde versenkt. Ferner gingen 2 feindliche Dampfer durch Minen unter.

2. Juli: Westlich Kolomea wurde ein starker feindlicher Vorstoß zum Stehen gebracht. Südöstlich von Tlumacz brach eine in 1½ Kilometer Breite angelegte Kavallerieattacke im Feuer der verbündeten Truppen zusammen. Im Raume südlich von Lucek gewann der Angriff der Verbündeten an Raum. Nordöstlich Baranowitschi wiesen die verbündeten Truppen starke russische Angriffe ab. An vielen Stellen der Front der Armee Hindenburg hat der Feind mehrfache Vorstöße unternommen, die überall abgewiesen wurden. Russische Torpedoboote und das Linieneschiff „Slawa“ beschossen ohne Erfolg die kurländische Küste östlich von Raggassen. Sie wurden von den deutschen Küstenbatterien und von einem Fliegergeschwader angegriffen, wobei die „Slawa“ getroffen wurde. — Lebhaft feindliche Artillerietätigkeit gegen die Hochfläche von Doberdo. Im Marmolatagebiete und an der Front Brenta—Etich wurden feindliche Angriffe abgewiesen. Im Raume Monte Interotto kehrte Leutnant Kaiser mit 6 Mann vom 2. J. 26 von einer gelungenen Unternehmung mit einem feindlichen Maschinengewehr, 266 Mann, darunter 4 Offiziere, zurück. An anderen Stellen wurden 14 Offiziere und 366 Mann gefangen. — Der englisch-französische Angriff erreichte nördlich der Somme keine Vorteile, südlich des Flusses nahmen die Deutschen die Division in eine zweite Stellung zurück. Westlich der Maas vergebliche feindliche Angriffe gegen Werk Thiaumont und Kalte Erde. Südöstlich der Feste Vaux ist die hohe Batterie von Damloup in deutscher Hand. Es wurden 100 Gefangene gemacht und mehrere Maschinengewehre erbeutet. In zahlreichen Luftkämpfen wurden 6 feindliche Flieger abgeschossen. Durch Abwehrfeuer wurden zwei feindliche Doppeldecker heruntergeholt, 2 französische Fesselballone wurden in der Gegend von Verdun von deutschen Fliegern abgeschossen.

3. Juli: Heftige Kämpfe bei Kolomea. Die von den Russen im Westen der Stadt geführten Angriffe drangen nicht durch. Südöstlich von Tlumacz schreiten die verbündeten Truppen erfolgreich vorwärts. Die Russen wurden in über 20 Kilometer Frontbreite und bis über 10 Kilometer tief zurückgedrängt. In Wolhynien wurden russische Angriffe überall abgeschlagen. Die Armee des Prinzen Leopold von Bayern nahm an Stellen, wo den Russen anfänglich ein Erfolg vergönnt war, unter Zurückweisung des Feindes 1896 Mann gefangen. Die Hindenburggruppe wies auf der Front Naroczsee—Smorgon starke russische Angriffe blutig ab. — Stärkstes feindliches Geschützfeuer an der Südfront zwischen dem Meer und dem Monte dei sei Busi. Den Rücken östlich von Monfalcone behaupteten Landsturmtruppen gegen sieben feindliche Anstürme. Auch Vorstöße bei Bagni und Selz wurden abgewiesen. Nördlich des Suganatales am oberen Maslobache und nördlich des oberen Posinabaches wurden starke feindliche Vorstöße abgewiesen. Oberleutnant Johann Feind schloß sein drittes Flugzeug ab. — An der Westfront wurden alle feindlichen Angriffe zwischen Ancre und Somme abgeschlagen, desgleichen Vorstöße bei La Bassée, südwestlich von Lens und gegen die Batterie von Damloup. Neun feindliche Flugzeuge wurden abgeschossen. — Nach den Kämpfen vom 30. Juni zogen sich die Russen in Persien zurück. Sie konnten die Stadt Kirmanischah nicht behaupten, die von den Türken besetzt wurde.

4. Juli: Westlich Kolomea wurde eine russische Brigade zum fluchtartigen Rückzuge gezwungen. Feindliche Angriffe südlich Sadzawka wurden zurückgewiesen. Westlich Buczacz drangen die Russen in unsere Stellungen ein, wurden aber wieder hinausgetrieben. Bei Werben am oberen Str brachte ein Vorstoß unserer Truppen 11 russische Offiziere, 827 Mann und 5 Maschinengewehre ein. Seit Tagen hat sich hier das altbewährte J. 42 hervorgetan. Bei Lucek scheiterten zahlreiche Vorstöße des Gegners. Im Strgebiete bis über Rafalowka hinaus nahmen die Russen ihre Angriffe wieder auf. Bei Kolkki sind neue Kämpfe im Gange. Neue Kämpfe auf der Front Zirin bis Baranowitschi. Gegen die Hindenburg-Front wurden die Unternehmungen beiderseits Smorgon fortgesetzt. Deutsche Fliegerge-

schwader warfen Bomben auf Bahnanlagen und Truppen-Ansammlungen bei Minsk. — Im Abschnitte Doberdo feindliches Geschützfeuer. Feindliche Angriffsversuche bei Monfalcone und Selz wurden abgewiesen. Vorstöße der Italiener bei Roane und nördlich des Posinatales wurden abgewiesen. Bei Malborghet im Suganatale wurde je ein feindliches Flugzeug abgeschossen. — Neue Kämpfe an der Front beiderseits der Somme. Am rechten Ancreufer wurden in den letzten Tagen 48 englische Offiziere und 867 Mann gefangen genommen. Rechts der Maas vergebliche französische Angriffe gegen das Werk Thiaumont. In der südlichen Nordsee versenkte ein deutsches Unterseeboot einen feindlichen Unterseebootzerstörer. Das deutsche U-Boot 35, das ein Handschreiben des deutschen Kaisers an den König von Spanien nach Karthagena brachte, versenkte auf seiner Fahrt den französischen Dampfer „Herald“ und erbeutete ein Geschütz. — Sieg der Türken bei Kermanschah. Die Türken zogen, nachdem sie die Russen in mehrtägigen Kämpfen westlich von Kermanschah geschlagen und zur Flucht genötigt hatten, in die Stadt ein und setzten damit der Tyrannenherrschaft der Russen in diesem Teile Persiens ein Ende.

5. Juli: Bei Sadzawka gelang es dem Feinde, in unsere Stellungen einzudringen. Wir besetzten eine rückwärtige Linie und wiesen alle Angriffe ab. Bei Kolomea behaupteten unsere Truppen ihre Stellungen gegen alle Anstrengungen des Feindes. Südwestlich Buczacz wurde unsere Front an den Koropiebach zurückgenommen. Nördlich von Kolkki wird erbittert gekämpft. Die Heeresgruppe des Prinzen Leopold von Bayern brachte den Russen in erfolgreichen Kämpfen bei Gorodische und südlich von Darowo schwere Verluste bei. Südöstlich von Riga sowie an der Front Postaw—Wischnew sind russische Teilangriffe abgewiesen worden. — Fortdauer der Kämpfe an der Somme. Fortschritte der Engländer bei Thiepval wurden ausgeglichen. Die Torfstätte Hem im Sommetale wurde von den Deutschen geräumt, Belois en Santerre nahmen die Franzosen, um Estrees steht das Gefecht. Im Maasgebiete wurden feindliche Vorstöße südwestlich der Feste Vaux und Wiedereroberungsversuche der Höhenbatterie Damloup abgewiesen. In Gegend des Werkes Thiaumont 274 Gefangene. Südwestlich Cambrai warf ein feindlicher Flieger Bomben auf einen deutschen Lazarettzug und tötete 6 Verwundete.

6. Juli: In der Bukowina machten unsere Truppen 500 Gefangene und brachten 4 Maschinengewehre ein. Zwischen Delatyn und Sadzawka haben alpenländische Landwehr-Regimenter zahlreiche russische Anstürme zum Scheitern gebracht. Unsere am Strknie kämpfenden Truppen nahmen ihre vorderen, von einer doppelten Umfassung bedrohten Linien ohne Störung zurück. Im Quellgebiete der Itwa beschloß der Feind eines unserer deutlich gekennzeichneten Feldspitäler. — Im Abschnitte von Doberdo Artilleriekämpfe, östlich von Selz auch Infanteriekämpfe. Sehr starke italienische Kräfte greifen unsere Front zwischen Cima Dieci und Monte Zebbio an. Der Feind wurde überall abgewiesen. — Im Westen nicht ungünstig verlaufende Kämpfe beiderseits der Somme. Westlich der Maas scheiterten französische Angriffe gegen Höhenrücken Kalte Erde, sowie im Walde südwestlich der Feste Vaux. Mehrere feindliche Flugzeuge wurden zur Landung gezwungen. In den Luftkämpfen verloren die Deutschen im Juni 7 Flugzeuge, die Franzosen und Engländer 37 Flugzeuge, von denen 22 in deutschem Besitze sind.

7. Juli: In der Bukowina haben unsere Truppen den Feind in das Tal der oberen Moldawa geworfen. Westlich und nordwestlich Buczacz scheiterten mit größter Heftigkeit geführte russische Angriffe. Südwestlich Lucek wurde der Feind neuerdings zurückgedrängt. Gegen die verbündeten Truppen nordöstlich Baranowitschi stürmte der Feind abermals mit großen Massen an. Alle Angriffe zerschellten. Unsere siebenbürgischen Regimenter kämpften in völlig zerschossenen Stellungen und schlugen die Russen in erbittertem Nahkampfe zurück. Tausende von toten Russen bedecken das Vorfeld. Die Heeresgruppe Hindenburg wies erneute Angriffe südlich des Naroczsees ab. — An der italienischen Front Ausdehnung des Geschützkampfes auf den Görzer und Tolmeiner Brückenkopf. Feindliche Angriffe gegen den Rücken von Monfalcone wurden abgeschlagen. Südlich des Suganatales dauern die italienischen Angriffe fort. Die mehr als sechs Infanteriedivisionen starken Kräfte wurden blutig abgeschlagen. Ein feindlicher Angriff gegen das Eisögele im Ortlergebiete scheiterte. — Beiderseits der Somme hat der Heldennut der Deutschen dem Gegner schwere Enttäuschungen bereitet. Alle Angriffe wurden blutig abgewiesen, eine Anzahl von toten Engländern bedeckt das Schlachtfeld. Rechts der Maas vergebliche feindliche Anstürme gegen die Höhe Kalte Erde. Mehrere hundert Gefangene wurden gemacht.

8. Juli: In der Bukowina erkämpften unsere Truppen bei Breaza den Übergang über die Moldawa. Südwestlich Kolomea stießen russische Abteilungen über Mikuliczyn vor. In Wolhynien wurden russische Vorstöße abgewiesen, nordöstlich Baranowitschi brachen vor der Front der Verbündeten abermals starke feindliche Angriffe zusammen. Unsere Flieger bombardierten nordwestlich Dubno eine von einem russischen Korpsstabe belegte Gehöftgruppe. Wiederholte russische Angriffe gegen die Heeresgruppe des Prinzen Leopold von

Bayern auf der Front Zirin—Gorodische brachen unter größten Verlusten zusammen. Es wurden 633 Gefangene gemacht. Von deutschen Fliegern wurden bei Molodetschno zum Abtransport bereitgestellte Truppen mit Bomben belegt. — An der Sjonzofront wurden Görz und Manzano heftig beschossen. Angriffsunternehmungen gegen den Görzer Brückenkopf und den Rücken östlich Monfalcone mißlang. An der Front südlich des Suganatales starkes Artilleriefeuer. Unsere Seeflugzeuge belegten Pieris, San Canziano, Bestrigna und die Adriawerke mit Bomben. — An der unteren Bojsa erhöhte Artillerietätigkeit. — Die englisch-französischen Angriffe an der Front Ouillets—Wald von Namek wurden blutig abgewiesen. Gegen das Wäldchen von Trones stürmte der Gegner sechsmal vergeblich an, in das Dorf Hardecourt gelang es ihm einzudringen. Südlich der Somme seitens der Franzosen größte Artillerietätigkeit. Leutnant Mulzer schloß bei Mirumont ein englisches Großkampfflugzeug ab. Der Kaiser verlieh ihm den Orden Pour le merite. — Deutsche Seestreitkräfte versenkten in der Nähe der englischen Küste 8 englische Fischerfahrzeuge.

9. Juli: Bei der Heeresgruppe v. Sinsingen wurde der gegen den Stochod vorrückende Feind überall abgewiesen. Angriffe deutscher Fliegergeschwader gegen feindliche Unterkünfte östlich des Stochod. — An der Sjonzofront Artilleriefeuer. Die Adriawerke wurden von unseren Seeflugzeugen mit Bomben belegt. Zwischen Brenta und Etich erbitterte Kämpfe. Feindliche Angriffe südwestlich der Cima Dieci wurden unter schwersten feindlichen Verlusten abgewiesen. Ueber 800 tote Italiener liegen vor unseren Gräben. Nachts scheiterte ein feindlicher Vorstoß gegen den Monte Interotto. Im Abschnitte östlich des Brandtales eroberten die Italiener den Monte Corno, verloren ihn aber wieder dank dem Eingreifen der Tiroler Landeseschützen, denen sich 455 Italiener ergaben. — Unser Dampfer „Novara“ zerstörte in der Dtrantostraße 5 armierte englische Ueberwachungsdampfer durch Geschützfeuer. Alle Dampfer sanken. — Fortdauer der schweren Kämpfe beiderseits der Somme. Der Angreifer wurde immer wieder in seine Sturmstellungen zurückgeworfen, das Wäldchen Trones den Engländern, das Gehöft La Maisonette und das Dorf Barleux den Franzosen wieder entzogen. Am Ouillets wird Mann gegen Mann gekämpft. Im Dorfe Biaches saßen die Franzosen Fuß. Auch an mehreren anderen Stellen der Front lebten die Kämpfe auf. Deutsche Flieger haben 5 feindliche Flugzeuge und 2 Fesselballons abgeschossen. Leutnant Parschau, der seinen achten Gegner außer Gefecht hat, erhielt vom Kaiser den Orden Pour le merite. Kurz vor Mitternacht beschossen deutsche Flugzeuge die englische Südostküste. — Am Balkankriegsschauplatz wiesen deutsche Vorposten südlich des Doiransees feindliche Abteilungen durch Feuer ab.

10. Juli: Bei Zabie in der Bukowina wiesen unsere Truppen russische Vorstöße zurück, bei Sokul brachen überlegene russische Angriffe vor unseren Linien zusammen. Bei Hulewitschi am Stochod wurde der Feind von den verbündeten Truppen nach wechselvollen Kämpfen geworfen. Die Russen büßten bei diesen Kämpfen über 700 Gefangene ein. Deutsche Fliegergeschwader belegten Truppenausladungen auf der Strecke Baranowitschi—Minsk mit Bomben und wiederholten ihren Angriff auf russische Unterkunftsorte östlich des Stochod. — An der italienischen Front bestätigten zahlreiche Ueberläufer die schweren Verluste der Italiener im Raume östlich der Cima Dieci. Angriff unserer Seeflugzeuge auf die militärischen Anlagen und den Bahnhof Latina. Feindliche Flieger warfen auf Tione Bomben ab. — Zwischen Ancre und Somme scheiterten in breiter Front angelegte englische Angriffe unter schweren Verlusten. Südlich der Somme wurde der Ansturm von Negers-Franzosen gegen die Höhe La Maisonette abgewiesen. Deutsches Sperrfeuer unterband alle Angriffsabsichten des Feindes bei Belloy und Soyecourt. In zahlreichen Luftkämpfen verlor der Feind bei Vouziers zwei Flugzeuge, ein englischer Doppeldecker wurde durch Abwehrfeuer herabgeholt. — Die Blätter bringen die Nachricht von der Durchquerung des Ozeans durch ein deutsches Handels-U-Boot „Deutschland“, das in Baltimore mit einer Ladung von Farbstoff im Werte von 60 Millionen Mark einlief.

EDUARD HAUSER

K. u. K. HOFSTEINMETZMEISTER

WIEN

IX. Spitalgasse 10

Seit 50 Jahren die Steinmetzarbeit für 60 Kirchen geliefert.

ALTÄRE, KANZELN, WEINWASSERBECKEN

GRABENKMÄLER

von der einfachsten bis zur reichsten künstlerischen Ausführung in Sandstein Marmor u. Granit

mit Wertangabe und Paketsendungen dürfen künftig keine schriftlichen Mitteilungen enthalten. Auf den Abschnitten der Postbegleitadressen und auf den sonstigen Begleitpapieren, sowie auf den Abschnitten der Postanweisungen dürfen private schriftliche Mitteilungen nicht angebracht sein. Die Briefe mit Wertangabe an diese Etappenpostämter müssen nach den Bestimmungen der Ministerialverordnung vom 5. Oktober 1914, über die Behandlung der Postsendungen nach dem Auslande (R.-G.-Bl. Nr. 269, Post- und Telegraphen-Verordnungsblatt Nr. 144—1914, zu § 2) eingeliefert werden. Sie müssen demnach offen dem Annahmebeamten vorgelesen werden. Erst, nachdem sich dieser überzeugt hat, daß keine schriftlichen Mitteilungen beigegeben sind, hat der Aufgeber in Gegenwart und unter ständiger Aufsicht des Annahmebeamten den Inhalt in den Umschlag einzulegen, diesen zu verschließen und mit dem mitgebrachten Privatstempel zu versiegeln. Licht und Siegellack werden vom Postamte beigegeben. Die zur Frankierung dienenden Marken sind erst aufzukleben, sobald der Brief versiegelt ist.

*** Postverkehr mit Serbien.** In den von den österreichisch-ungarischen Truppen besetzten Gebieten Serbiens wurde das k. u. k. Etappen-Post- und Telegraphenamt Pösga für den Privatverkehr eröffnet. Zur Beförderung sind zugelassen: Im Verkehre nach diesem Amte: Korrespondenzkarten, offene und geschlossene Briefe, Drucksachen (Zeitungen), Warenproben, Briefe mit Wertangabe und Postanweisungen; von diesem Amte: Korrespondenzkarten, offene Briefe, Drucksachen (Zeitungen), Warenproben, offene aufzugebene Briefe mit Wertangabe, Postanweisungen und Postpartikalen-Erlagscheine. Das genannte Amt wurde gleichzeitig auch für den Privattelegraphenverkehr eröffnet. Es wird bemerkt, daß im Privatverkehre mit dem Okkupationsgebiete in Serbien rekommandierte Sendungen zur Beförderung nicht zugelassen sind. Briefe mit Wertangabe dürfen keine schriftlichen Mitteilungen enthalten und müssen vor der Aufgabe am Schalter offen vorgelesen werden. Auf den Abschnitten der Postanweisungen dürfen keine schriftlichen Mitteilungen enthalten sein. Inwieweit dieses Etappenpostamt als Feldpostamt für die an seinem Standorte befindlichen Kommandos, Truppen und Anstalten zu wirken hat, können dorthin auch Feldpostdienstpakete an die dort befindlichen Kommandos, Truppen und Anstalten, sowie Feldpostprivatpakete für diese Kommandos, Truppen und Anstalten und ihre Angehörigen unter den für diesen Verkehrszweig geltenden Voraussetzungen angenommen und befördert werden.

*** Postverkehr mit russisch-polen.** In den von den österreichisch-ungarischen Truppen besetzten Gebieten russisch-polen wurden die k. u. k. Etappenpostämter in Tlza und Lipsko für den Privatverkehr eröffnet. Zur Beförderung sind zugelassen: im Verkehre nach diesen Ämtern: Korrespondenzkarten, offene und geschlossene Briefe, Drucksachen (Zeitungen), Warenproben, Pakete ohne Wertangabe bis 5 Kilogramm; von diesen Ämtern: Korrespondenzkarten, offene Briefe, Drucksachen (Zeitungen), Warenproben. Es wird bemerkt, daß im Privatverkehre mit dem Okkupationsgebiete in russisch-polen rekommandierte Sendungen zur Beförderung nicht zugelassen sind.

*** Die Fliegen als hervorragende Seuchenüberträger** sind in ihrer großen Gefährlichkeit trotz der wiederholten Zeitungsmitteilungen leider noch viel zu wenig bekannt, sonst würde und müßte ein Vernichtungskampf gegen diese anhängliche „harmlose“ Zimmergenossin auf der ganzen Linie entbrennen. Für die größte Zahl unserer allergischsten epidemischen Krankheiten ist der Beweis für die Übertragung durch die Fliege bereits geliefert, für alle anderen ist die Übertragungsmöglichkeit selbstverständlich und es ist besonders unter unseren gegenwärtigen außergewöhnlichen Verhältnissen höchste Zeit, mit unserer bisherigen gleichgültigen Duldung dieses Insektes aufzuräumen. „Krieg den Fliegen!“ ist deshalb die neueste Kriegserklärung, und dieser Kampfruf soll durch eine Soeben unter diesem Titel erschienene Schrift von Dr. Arthur M. Grimm (Verlag der V. V. Endersischen K.-A. in Neutitschein, Preis mit Porto 35 h) in alle Schichten hinausgetragen werden und allüberall Widerhall finden. Mit 29 interessanten Bildern ausgestattet, führt diese Schrift nicht nur die Entwicklung, Vermehrung und Lebensbedingungen der Fliege und ihre Stellung im landwirtschaftlichen Betriebe vor, sondern zeigt dieselbe als Überträgerin von Seuchen und Unrat, ja sogar von Eingeweidewürmern-Eiern und von Läusen, schildert in tiefergreifender Weise die Fliegenplage im Kriege, um schließlich die eigentliche Bekämpfung und die verschiedenartigsten Mittel zur Fernhaltung und Vertreibung, dann zur unmittelbaren Vernichtung die natürlichen Feinde und die Entziehung der Lebensbedingungen in einer staunenden Vollständigkeit zu behandeln. Das interessanteste Kapitel bilden die Mitteilungen über zweckmäßiges Vorgehen und Erfolge in der Fliegenbekämpfung, darunter besonders solche am Panama-Kanal, die Fliegenvernichtung in Kairo und den damit in dieser Stadt erzielten staunenswerten Rückgang des Brechdurchfalles der Kinder (um 3000 in zwei Monaten), das Ergebnis in Wilmington, der „Stadt ohne Fliegen“, die Regeln der Fliegenbekämpfung in Newyork, Chicago, die Londoner Ausstellung „Wider die Fliege“ usw. An der

Hand dieser hoch zeitgemäßen Schrift sollten nicht nur alle politischen Behörden, sondern besonders auch alle Stadtvorstellungen und Gemeindevorstellungen, alle Lehrkräfte und sonstigen berufenen Faktoren Veranlassung nehmen, immer wieder auf die großen uns durch die Fliegen drohenden Gefahren aufmerksam zu machen und zur Vertilgung dieser Plagegeister anzuregen. Das würde noch durch die im gleichen Verlage (V. V. Endersische K.-A., Neutitschein) erschienenen Plakate interessant ergänzt und hervorragend gefördert werden, welche an allen Ecken, Gängen, Schaufenstern, Mauern und Tafeln angeschlagen, durch das schreckliche Bild der vergrößerten Fliege und dem Totenkopf unausgesetzt an die Notwendigkeit der Bekämpfung dieses „geflügelten Todesboten“ gemahnen würde.

*** An der n.-ö. Landes- u. Weinbau- schule in Feldsberg** beginnt am 18. September 1916 das 44. Schuljahr. Diese aus zwei zehnmonatlichen Jahreskursen bestehende, mit einem Internate verbundene landwirtschaftliche Lehranstalt hat den Zweck, anknüpfend an die Volksschulbildung, Jünglinge in den allgemein bildenden Gegenständen und in der Landwirtschaft, im Wein-, Obst- und Gemüsebau, sowie in der Kellerwirtschaft so auszubilden, daß sie jede Landwirtschaft mit diesen Wirtschaftszweigen zeitgemäß betreiben können. Die Anmeldung für die Aufnahme und die Einbringung der Gesuche hat bis 1. August 1916 bei der Anstalt zu erfolgen. Nähere Auskünfte erteilt und Programme versendet die Direktion der n.-ö. Landes- u. Weinbau- schule in Feldsberg.

*** Bezirkskrankenkasse St. Pölten.** Im Monate Juni 1916 waren 1634 Mitglieder im Krankenstande, wovon 807 vom Vormonat übernommen und 827 zugewachsen sind. Hievon sind 799 Mitglieder genesen und 32 gestorben, so daß weiterhin noch 803 Mitglieder im Krankenstand verbleiben. In Kurorten waren 9 Mitglieder untergebracht und zwar 4 in Baden bei Wien, 1 in Kaltenleutgeben, 2 in Königstetten (Rekonvaleszentenheim) und 2 in Karlsbad. Im obigen Zeitraum betriebsmäßig verausgabt: an Krankengeldern K 24.436.89, an Arztkosten K 10.509.80, an Medikamentenkosten K 3520.70, an Spitalverpflegungskosten K 8192.67, an Beerdigungskosten K 2399.34, zusammen also K 49.039.40. Betriebsmäßig verausgabte die Kasse seit 1. Jänner 1916 bis Ende Juni 1916 K 293.760.86, seit 1. August 1889 (Errichtung der Kasse) Kronen 10.173.863.65. Aus dem Fond für chron. Unheilbare wurden pro 1916 bis Ende Juni 13 Mitglieder mit einem Aufwand von K 425.— unterstützt. Für Kriegsfürsorgezwecke wurden seit Anfang des Krieges in 271 Fällen K 8748.59 verausgabt.

*** Althartsberg.** (Eine Verurteilung.) Im Hause des Alois Weinbacher, Weinreisender in Dorf, der seit Beginn des Krieges eingerrückt war, hatte der Reichsitaliener Josef Cinelli Wohnung genommen und während der Abwesenheit des Hausherrn sich dieselbe vergrößert, und zwar wie er zu dessen Gattin sagte, auf eigene Kosten. Als nun Weinbacher zurückkam, zog Cinelli aus, stellte aber nunmehr an den Erstgenannten für die Arbeiten bei Vergrößerung der Wohnung Forderungen, die dieser jedoch ablehnte. Die Folge war, daß Cinelli sich wiederholt in abfälliger Weise äußerte, und als Weinbacher einmal ihn zur Rede stellte, aggressiv wurde. Weinbacher führte einen Stoß gegen ihn, der Cinelli einige Rippen kostete, Weinbacher aber eine Verurteilung zu 6 Wochen brachte.

Aus Amstetten und Umgebung.

Amstetten. (Kriegstrauung.) Am 8. d. M. fand in der hiesigen Stadtpfarrkirche die Kriegstrauung des Herrn Ingenieurs Stefan Hopperwieser, Einj.-Freiw., Stabswärter der k. u. k. Kriegsmarine, dtz. Lehrer an der Marineschule in Pola, mit Fräulein Leopoldine Bachinger statt.

Mauer-Dehling. (Auszeichnung im Kriege.) Dem Obmann der hiesigen Ortsgruppe des Deutschen Schulvereines Ordinarium Herrn Dr. August Reichsritter v. Sammern und Frankeneegg, derzeit k. k. Regimentsarzt i. E. im Festungsspital in Bilek, Herzogowina, welcher erst vor einigen Wochen durch Verleihung des goldenen Verdienstkreuzes mit der Krone am Bande der Tapferkeitsmedaille ausgezeichnet wurde, wurde nun neuerlich in Anerkennung seiner außerordentlichen Verdienste auf dem Gebiete der Verwundetenfürsorge das Ehrenzeichen 2. Klasse vom Roten Kreuze mit der Kriegsdekoration verliehen.

(Krieger für den Deutschen Schulverein.) Wie hoch unsere wackeren Brüder draußen im Felde, die dem Tode täglich ins Angesicht schauen müssen, die Schutzvereinsarbeit und die Bedeutung der Erhaltung des Deutschen Schulvereines einschätzen, beweisen ja zahlreiche Beispiele. Vorige Woche erst erhielt die hiesige Ortsgruppe des Deutschen Schulvereines

wiederum zwei ansehnliche Beträge aus dem Felde und zwar überlände der Obmann der Ortsgruppe Herr Ordinarium Dr. August v. Sammern, dtz. Regimentsarzt als Sonnwendspende der deutschen Offiziere in Bilek einen Betrag von 100 K, und der Fähnrich Herr Loisl Hofinger, ein Mchbacher Bürgersohn, übermittelte den ansehnlichen Betrag von 236 K, welche er unter den Offizieren und Mannschaften seiner Batterie in Südtirol für den Deutschen Schulverein gesammelt. Herzlicher treudeutscher Dank sei diesen wackeren Vaterlandsverteidigern gesagt.

(Feldpostbrief.) Kadett N. einer Feldhaubitzbatterie schreibt unterm 28. v. M.: „Befinde mich augenblicklich auf 24 Stunden wieder vorne bei der Infanterie als Aufklärer. Liege gerade in meinem Zelte, da es fest regnet und somit nichts zu sehen ist. Unser Beobachtungsstand liegt in einem Infanteriestützpunkt, 100 Schritte vor der eigenen Schwarmlinie und 250 Schritte von den Italienern entfernt. Heute haben wir bereits wieder einen recht lebhaften Tag gehabt. Wie Du ja bereits aus den Zeitungen wissen wirst, ist hier unsere Linie etwas zurückgenommen worden, um bessere Verteidigungsstellen einnehmen zu können; vormittags erschien unten im Tale eine Kavalleriepatrouille. Die Schufte waren recht froh, saßen ab, banden die Pferde an und wollten es sich gemütlich machen. Doch schnell eröffnete unser Zug, der noch ganz vorne saß in der Schwarmlinie ist, das Feuer; natürlich ein furchtbarer Wirbel bei den Kugelmachern. Die Pferde rissen sich los, die tapferen Reiter machten kehrt, doch ohne Pferde. Vor einer Stunde vernichteten wir eine italienische Infanteriepatrouille. Langsam näherte sich auf dem schmalen Gebirgspfad unserem Stützpunkt eine feindliche Patrouille.

Sie wußten ja nicht, wo unsere neue Linie verlief. Bald sahen sie es, sie blieben einen Augenblick stehen, packten dann einen unrigen spanischen Reiter und wollten sich wieder auf den Rückweg machen. Doch da hatten sie die Rechnung ohne den Wirt gemacht. Eins, zwei, drei und fünf Handgranaten flogen zu ihnen hinunter. Fast an derselben Stelle ist das Drahthindernis stehen geblieben, nur 4 zerfetzte Italiener liegen jetzt daneben. Abends werden wir sie begraben. Haben uns heute in der Nacht auch gehörig herübergeheizt; leider wurde ein Feuerwerker mitten entzwei gerissen. Ja, entsetzlich. Wann wird nur dieses Morden einmal ein Ende nehmen? Wenn nur wenigstens im Hinterlande dieses Ausharren unserer Truppen gewürdigt werden möchte. Aber, da machen noch so dumme Weiber Kadau; das wirkt natürlich „recht beruhigend“ für uns heraußen. Es mag ja ohne Zweifel schwer sein, jetzt im Hinterlande sein Auskommen zu finden. Wir heraußen müssen ganz andere Sachen, viel Notwendigeres entscheiden. Bei uns gibt es kein Murren. Jeder erträgt es, man muß sagen mit Heldenmut. Traurig, daß es so bei uns im Hinterland aussieht. Wir kennen nur einen Wahlspruch: „Durchhalten bis zum endgiltigen Siege!“ Hoffentlich ist er nicht allzufern mehr.“

Hausmoring. (Heldentod.) Am 4. Juli wurde in der Pfarrkirche zu Ulmerfeld das heil. Requiem für Herrn Rudolf Czernak abgehalten. Der Gefallene war Kadett i. d. Res. in einem k. k. Landesjäger-Regiment. Ein Kopfschuß bereitete dem jungen Leben bei einem Sturmangriff auf dem südwestlichen Kriegsschauplatz ein jähes Ende. Der Tote stand im 21. Lebensjahre. Den schwer geprüften Eltern des Gefallenen wird seitens der Bevölkerung allgemeines Beileid beifolgt. Ehre dem tapferen Krieger!

Aus St. Peter i. d. Au und Umgebung

Mchbach. (Unglücksfall.) Am Dienstag den 4. d. M. gegen 1/5 Uhr nachmittags wollte der hiesige Stationsarbeiter Karl Pühringer Wollschachen zusammensetzen, die zwischen die Magazinstampe und die Wagen gefallen waren. Dabei wurde er von dem anfahren den Verschubzuge erfasst. Pühringer erlitt vier Rippenbrüche und eine Verletzung der Lunge. Bahnarzt Dr. Robert Waldshofer leistete dem Schwerverletzten sogleich ärztliche Hilfe.

Biberbach. (Weiler die Schweine zu billig hergab.) Der Wirtschaftler Johann Stadlbauer in Biberbach wurde von seinen Stieföhnen Johann und Heinrich Brandstetter wegen eines Schweineverkaufes, der den Rohlingen zu wenig vorteilhaft schien, so arg mißhandelt, daß ihm Gemeindefeldarzt Dr. Eugen Matura ärztliche Hilfe leisten mußte.

Wolfsbach. (Seele n e s s e.) Freitag den 14. Juli um 7 Uhr früh fand in der hiesigen Pfarrkirche der Trauergottesdienst für den am 7. April d. J. für Kaiser und Vaterland gestorbenen Herrn Josef Schrammel, Lehrer 1. Klasse in Wolfsbach und Ersatzreservist in der Div.-Tel.-Abt. Nr. 21, statt. Herr Schrammel war ein Schwiegerohn des Waidhofner Hammerwerksbesizers Rudolf Maier und stand im 32. Lebensjahre. Die Erde sei ihm leicht!

Aus Haag und Umgebung.

Haag. (Den Helden Tod fürs Vaterland gestorben) sind seit der Zeit der letzten Offensive aus unserer Gemeinde auf dem italienischen Kriegsschauplatz: Karl Kienauer, Johann Fleischmann, Johann Michberger, Matthias Hinterdorfer und Johann Hintermayer. Einige andere sind als „vermißt“ gemeldet.

Krondorfer als natürliches diätetisches Tafelwasser u. Heilquelle gegen die Leiden der **Athmungsorgane**, des **Magens u. der Blase** ärztlich bestens empfohlen.

Niederlagen für Waidhofen und Umgebung bei den Herren Moriz Paul, Apotheke und Viktor Pospischill, Kaufmann, für Göstling bei Frau Veronika Wagner Sodawasser-Erzeugerin, für Amstetten und Umgebung bei Herrn Anton Frimmel Kaufmann in Amstetten.

Aus Weyer und Umgebung.

Weyer. (Besitzänderungen im Gerichtsbezirke Weyer.) Frau Therese Kagensteiner, Besitzerin des Heizerauergutes in Reichraming, verkaufte das „Alte Dienerhaus“ in Stielesbach, Gemeinde Losenstein, samt freien Grundstücken aus der Herrschaft Losenstein, bestehend aus 5 Parzellen unproduktivem Grund und 1 Waldparzelle um den Preis von 3000 K an Herrn Karl Bögrl, Hammerwerksbesitzer in Stielesbach. — Herr Johann Weier, Waffenfabriksarbeiter in Steyr, erwarb das Kleinsulzner-Nebenhaus mit dem dazugehörigen Garten und Wiesenplatz von Herrn Leopold Niederhofer, Hausbesitzer in Stielesbach, um den Preis von 1500 K.

Eingefendet.

(Für Form und Inhalt ist die Schriftleitung nicht verantwortlich.)

Honigverwertung in der Kriegszeit!

Seit einer langen Reihe von Jahren bemüht sich die Imker um die Hebung der Honigpreise. Erst die Kriegszeit hat die langersehnte Besserung der Verhältnisse herbeigeführt. Man erkannte endlich den Wert des Honigs als Nahrungsmittel, während man ihn bisher bloß als Medizin oder Lederei betrachtete.

Und tatsächlich war die Nachfrage nach Honig im Vorjahre größer, aber nicht nur von Seite der Konsumenten, sondern auch von Seite der Spekulanten und Preistreiber. Diese boten dem Imker mehr als er bisher für das edle Naturprodukt je erhielt, um den Honig im Nu auf das Drei- oder Vierfache seines Preises hinaufzutreiben. Die Gefühlsduselei des Herrn Oberlehrers Anderle aus Neuhofen a. d. Ybbs kann kein vernünftiger Imker teilen. Der Herr sitzt in einem Dorfe, wird von den bäuerlichen Ortsbewohnern mit Nahrungsmitteln in Hülle und Fülle versorgt (wir Städter können ein anderes Liedchen singen) und kann, wenn er als besonderer Wohltäter der Menschheit gelten will, seinen Honig auch verschenken. Von den Aufgaben einer Vereinsorganisation hat er keine Ahnung und sein Versuch, die Imker zu Nahrungsmittelwucherern zu stampeln, muß mit Entrüstung zurückgewiesen werden.

Der Reichsverein für Bienenzucht in Oesterreich hat sich in letzter Zeit um die Festsetzung eines Höchstpreises für Honig bemüht, welcher dem unerhörten Honigwucher einen Damm entgegenzusetzen wird.

Heute wird Kunsthonig in Wien zum Preise bis zu 5 K verkauft, Naturhonig bis zu 11 K das Kilogramm. Die Imker stehen solchen Preistreibern fern, aber sie können ihr Produkt nicht verschenken, zumal sich auch die Herstellungskosten des Honigs zumindestens verdoppelt haben; so z. B. kosten Wachsmittelwände, welche vor Jahresfrist um 4 K per Kilogramm erhältlich waren, heute 12 K usw.

Der Imker, welcher im Gegensatz zu der Anschauung des Herrn Oberlehrers Anderle in der Regel zu den Minderbemittelten gehört, will in der heutigen schweren Zeit auch existieren, aber nicht im Schützengraben, wohin ihn der feinfühlig Herr Oberlehrer Anderle hinwünscht, sondern im Hinterlande als geachtetes und geschätztes Mitglied der menschlichen Gesellschaft.

Es ist mir ferne gelegen, mich in eine Zeitungsfehde mit Herrn Anderle einzulassen, da es mir an Zeit mangelt; doch das eine muß ich dem Herrn noch sagen, daß, wenn sich hiesige Ortsbewohner in der allgemeinen Honignappheit mit der Bitte um Ueberlassung von einigen Kilogramm zu dem von ihm als genügend hoch befundenen Preis von 2 K für das Kilogramm an ihn

wenden, er dieselben nicht mit der kurzen Antwort abspeist, daß er infolge des schlechten Honigjahres nicht in der Lage ist, Honig zu verkaufen, sondern denselben im eigenen Haushalte benötigt; damit ist aber den Leuten wenig gedient. Ja, ja, selber essen macht fett. Mit diesem Schlusssatz erachte ich die Angelegenheit als erledigt und bleibt jede weitere Entgegnung von der hiesigen Imkerschaft unbeantwortet, höchstens daß sie uns ein mitleidiges Lächeln abringt.

Waidhofen a. d. Ybbs, 13. Juli 1916.

Max Wegscheider

k. k. Postoffizial und Obmannstellvertreter des hiesigen Bienenzüchter-Zweigvereines.

NESTLE'S
Kindermehl
 beste Nahrung für Säuglinge, Kinder, Rekonvaleszente, nach Magen- u. Darmerkrankungen Jederzeit erhältlich.

Probierdose und lehrreiche ärztliche Broschüre über Kinderpflege gratis durch die Nestle's Kindermehl-Gesellschaft, Wien, I., Biberstraße 13 n.

MATTONI'S

EINZIG IN SEINER ANALYTISCHEN BESCHAFFENHEIT. BESTES ALTBEWÄHRTES FAMILIEN-GETRÄNK.

GISSHÜBLER
 REIN NATÜRLICHER ALKALISCHER SAUERBRUNN.

Wetterkatastrophe in Wiener-Neustadt.

Am 10. d. M. wurde Wr. Neustadt von einem schrecklichen Wetterunglücke heimgesucht; um 1/6 Uhr abends ging über die Stadt eine Windhose nieder, die besonders im Vororte Josefstadt unermesslichen Schaden anrichtete. Bis zum 11. d. M. abends zählte man 39 Tote und etwa 200 teils schwer, teils leicht Verwundete. Bei einigen Schwerverletzten besteht leider die ernste Befürchtung, daß sie nicht mit dem Leben davonkommen werden.

Die Folgen der Elementarkatastrophe waren ganz ungeheuer. Die Gewalt des Wirbelsturmes brachte es mit sich, daß Dächer abgetragen, Türen und Portale eingedrückt, Fensterscheiben zertrümmert wurden. Die Rauchfänge und Kraniche wurden vom Wind abgebrochen und flogen durch die Luft. Telephon- und Telegraphenleitungen sind zum großen Teile gestört und es wird einige Tage dauern, bis sie wieder hergestellt sein werden.

Zahlreiche Leute, darunter viele Frauen und Kinder, wurden vom Sturmwind gefaßt und meterhoch in die Höhe geschleudert.

Ein Kind, das von der Windhose ergriffen und in die Höhe geschleudert wurde, kehrte, buchstäblich in unerkennbare Stücke zerrissen, zur Erde nieder.

Viele verletzte Pferde mußten erschossen werden. Der Anblick des Stadtviertels Josefstadt ist grauenhaft. Während der Katastrophe sah man am nördlichen Himmel rote Wolken. In der Stadt selbst ging bloß ein leichter Regen und mäßiger Hagelschlag nieder.

Volksgenossen! Ihr größtes Verlangen ist die Bekämpfung der Pest, die durch die Luft verbreitet wird. Die beste Bekämpfung ist die Verwendung von Desinfektionsmitteln. Diese sind in jeder Apotheke erhältlich. Die Bekämpfung der Pest ist eine Pflicht für jeden Einzelnen. Die Bekämpfung der Pest ist eine Pflicht für jeden Einzelnen.

Sendet ins Feld:

PHILIPPS BÜCHEREI

MONATLICH JE EIN BAND BIS 300 SEITEN

ROMANE UND NOVELLEN

PREIS 60 HELLER

50 HELLER VERLAG JAKOB PHILIPP 60 HELLER WIEN-LEIPZIG

- Bisher sind folgende preisgekrönte Arbeiten erschienen:
1. *Glücksstein*. Roman von R. Bré.
 2. *Die Kompanieübergabe* von W. L. u. 13. ab. *Novellen*.
 3. *Das Glück der Güter*. Roman von Antje Gruschka.
 4. *Der Erbe*. Roman von Neumann-Sballart u. 11. ab. *Novellen*.
 5. *Familie Machold*. Roman von Irma v. Höfer.
 6. *Vor dem blauen Bogen* v. Hans v. Thal u. 12. ab. *Novellen*.
 7. *Reuziget ihn!* Roman von Lenore Panz.
 8. *Geigerlöbels Sohn* v. Hans v. Panz u. 15. ab. *Novellen*.
 9. *Die alte Spieluhr*. Roman von August Gröner.
 10. *Annal* von Antje Gröner u. 12. ab. *Novellen*.
- Gegen Voreinsendung von 60 Heller pro Band und 10 Heller Spesenzuschlag. Zu haben in jeder Buchhandlung und vom Verlag Jakob Philipp, Wien, 6., Barnabiteng. 7

Wer eine Realität od. Geschäft kaufen oder verkaufen will

wende sich an das bestorganisierte Fachblatt „Zentral-Anzeiger“ Wien, XIII/7, Diabelligasse Nr. 1 a. und verlange zwecks Raterteilung und Rücksprache den **spesenfreien** Besuch eines Vertreters. Käufer für alle Arten von Realitäten und Geschäften stets in Vormerkung. Keine Vermittlungsgebühr. Probenummer gratis. 2227

Trauerbilder

für gefallene Krieger sind in der Druckerei Waidhofen a. d. Ybbs, Gesellschaft m. b. H. erhältlich.

Danksgiving.

Für die allseitige liebevolle Anteilnahme anlässlich des Heldentodes unseres innigstgeliebten Gatten und Waters, des Herrn

Gottfried Pointner

Infanterist im Inf.-Rgt. Nr. 49

sprechen wir unseren tiefstgefühlten Dank aus. Insbesondere danken wir den Ausschußmitgliedern vom Roten Kreuz, den hier zur Genesung weilenden Verwundeten, der freiwilligen Feuerwehr, den Vertretern des k. k. priv. Bürgerkorps, des k. k. Kriegerkorps und allen teilnehmenden Freunden und Bekannten.

Waidhofen a. d. Ybbs, im Juli 1916.

Die tieftrauernd Hinterbliebenen.

Filialen in Wien:

I. Wipplingerstr. 28 — I. Kärntnering 1, vorm. Leopold Langer —
 I. Stubenring 14 — Stock-im-Eisenplatz 2 (vormals Anton Czjzek)
 II. Praterstrasse 67 — II. Taborstrasse 18 — IV. Margaretenstr. 11
 VII. Mariahilferstrasse 122 — VIII. Alserstrasse 21 — IX. Nuss-
 dorferstrasse 10 — X. Favoritenstrasse 65 — XII. Meidlinger
 Hauptstrasse 3 — XVII. Elterleinplatz 4.

K. K.  PRIV.

Filialen:

Bruck a. d. Mur, Budweis, Freudenthal, Göding, Graz, Iglaun, Kloster-
 neuburg, Krakau, Krems a. d. Donau, Krummau i. B., Laibach,
 Lundenburg, Mährisch-Trübau, Neunkirchen, Sternberg, Stockerau,
 Waidhofen a. d. Ybbs, Wiener-Neustadt.

allgemeine Verkehrsbank

Filiale Waidhofen a. d. Ybbs, Oberer Stadtplatz Nr. 33

Oesterr. Postsparkassen-Konto 92.474.

im eigenen Hause.

Interurb. Telephon Nr. 23

Telegramme: Verkehrsbank Waidhofen-Ybbs.

Ung. Postspark.-Konto 28.320.

ZENTRALE WIEN.

Aktienkapital und Reserven K 65.000.000.

Ankauf und Verkauf von Wertpapieren zum Tageskurse.
Erteilung von Auskünften über die günstigste Anlage von Kapitalien.

Lose und Promessen zu allen Ziehungen.
 Provisionsfreie Einlösung von Kupons, Besorgung von Kupon-
 boge, von Vinkulierungen, Versicherung gegen Verlosungsverlust,
 Revision verlosbarer Effekten.

Belehrung von Wertpapieren zu niedrigen Zinssätzen.

Uebernahme von offenen Depots: Die Anstalt übernimmt
 Wertpapiere jeder Art, Sparkassebücher, Polizzen, Dokumente in
 Verwahrung und Verwaltung in ihre feuer- und einbruchssicheren
 Kassen.

Vermietung von Schrankfächern, die unter eigenem Verschluss
 der Partei stehen, im Panzergewölbe der Bank.

Jahresmiete pro Schrank von K 12[—] aufwärts.

Spareinlagen gegen Einlagebücher: $\frac{1}{4}\%$. Die Verzinsung
 beginnt bereits mit nächstem Werktag. Für auswärtige Einleger
 Postsparkassen-Erlagscheine zur portofreien Ueberweisung. Die
 Rentensteuer trägt die Anstalt.

Uebernahme von Geldeinlagen zur bestmöglichen Verzinsung

Einzahlungen und Behebungen können vormittags während der Kassastunden von 8 bis 12 Uhr erfolgen. An Sonn- und Feiertagen geschlossen.

Uebernahme von Börsenaufträgen für sämtliche in- und ausländischen Börsen.

in laufender Rechnung. Tägliche Verzinsung, das heißt,
 die Verzinsung beginnt bereits mit dem nächsten Werktag.

Zweck und Vorteil des Kontokorrents: der Einleger über-
 gibt der Bank seine überschüssigen Gelder, Tageslosungen, ein-
 gegangenen Außenstände, Kupons, Schecks usw. zur Gutschrift
 und Verzinsung, wogegen die Bank Zahlungen an den Einleger
 oder an dritte Personen prompt leistet. Infolge täglicher Verzinsung
 und jederzeitigen Behebungsrechts können Gelder auf
 die kürzeste Zeit zinsbringend angelegt werden.

Auf Verlangen Ausfolgung eines Scheckbuches. Der Konto-
 Inhaber leistet seine größeren Zahlungen nicht bar, sondern mit
 Scheck, welchen der Empfänger bei der Bank einkassiert. Post-
 erlagscheine zu portofreien Einzahlungen stellen
 wir gerne zur Verfügung.

Einkassierung von Wechseln, Ausstellung von Schecks, An-
 weisungen und Kreditbriefen auf alle Haupt- und Nebenplätze
 des In- und Auslandes.

Geldumwechslung, Kauf und Verkauf von ausländischen Gold-
 und Silbermünzen, Noten, Schecks, Devisen zu günstigen Kursen.

Erteilung von finanziellen Auskünften kostenlos.

Die Druckerei Waidhofen a. d. Ybbs

Ges. m. b. H.
 Oberer Stadtplatz Nr. 33
 (Gebäude der Verkehrsbank)

empfiehlt sich zur Herstellung aller Arten von Drucksorten
 für den Privat- und Geschäftsbedarf, wie Besuchskarten,
 Briefpapieren mit Namensaufdruck oder Monogramprägung,
 den verschiedensten Familienanzeigen und allen anderen
 Drucksorten von der einfachsten bis zur feinsten Ausführung.

**Rutscher, auch Kriegs-
invaliden**

wird sofort aufgenommen. Lohn 40 Kronen und Verpflegung. **Dingl's Restaurant,** Amstetten. 2243

**Gehrnettes, selbständiges
Mädchen,**

welches auch die Landwirtschaft versteht, wird aufgenommen Gut **Saidhof,** Schlesinger, Post Hilm-Kematen. 2245

Jahres-Wohnung

im 1. Stock, bestehend aus 2 Zimmern und Küche, ist zu vermieten. Unterer Stadt-
platz 33. 2244

Im Hause Nr. 64, Unterer Stadtplatz ist ein
Geschäftslokal

zu vermieten. — Näheres **M o r f c h ü b l,**
Wien VI., Laingrubengasse Nr. 27. 1840

Verkäufer und Käufer

von Realitäten, Geschäften, Häusern,
Gütern, Grundstücken usw.

wenden sich vorteilhaft an das bestorganisierte Fach-
beiblatt

Realitätenschau der Österr. Woche
Wien IX., Masagasse 50.

Keine Provision oder Vermittlungsgebühren. Ver-
käufer verlangen den unverbindlichen Besuch unseres
Beamten, wofür keine Reisepesen berechnet werden.

**Käufer wollen ihre Wünsche bekanntgeben, um
ihnen völlig kostenfrei dienen zu können.**
Trotz des Krieges zahlreiche Käufer vorgemerkt.

Blochabmaß - Büchel

in zwei Sorten

u. zw. zu 48 Blatt und zu 100 Blatt

sind stets vorrätig in der

Druckerei Waidhofen a. d. Ybbs.

Im Erscheinen ist begriffen und durch alle
Buchhandlungen zu beziehen:

Der europäische Krieg

und der Weltkrieg

**Historische Darstellung der Kriegereignisse
von 1914/15**

von **A. Hemberger.**

Mit vielen Illustrationen, Porträts, Karten
und Plänen.

Das Werk erscheint in **zehntägigen Heften.**
Jedes Heft kostet mit verschiedenen Beilagen
50 Heller. — 50 Hefte bisher ausgegeben.
Lieferung 1 — 50 als Abteilung 1 bis 5
geheftet je **5 Kronen.**

Erster und zweiter Band in Orig.-Einband
12 Kronen.

Eine groß angelegte, lebendige Dar-
stellung des Völkerringens!

**A. Hartleben's Verlag in Wien
und Leipzig.**

Feldpost-Karten

für Wiederverkäufer sind zu haben in der
Druckerei Waidhofen a. d. Ybbs.

Sparkasse der Stadt

Fernsprechstelle
Nr. 2.

Unterer Stadtplatz Nr. 6

**Waidhofen a. d. Ybbs**

im eigenen Hause.

Postsparkassen-Überweisung
Nr. 21.564.

Spareinlagengeschäft.

Spareinlagen gegen Einlagebücher werden zu $4\frac{1}{4}\%$ verzinst und beginnt die Verzinsung bereits mit dem der Einlage folgenden Tage.
Jeder Betrag kann ohne Abzug und je nach dem Stande der Kasse auch ohne Kündigung behoben werden.

Die allfälligen Aufkündigungsfristen sind derzeit bis auf weiteres festgesetzt wie folgt: Für Beträge von K 3.000 bis 4.000 ein Monat
" " " " 4.000 " 6.000 zwei Monate
" " über " 6.000 drei Monate.

Auswärtigen Einlegern werden zur gebührenfreien Ueberweisung Postsparkassen-Erlagscheine zur Verfügung gestellt und steht es diesen Einlegern frei, die Einlagebücher in die Verwahrung der Sparkasse, gegen Einhandigung eines Empfangscheines und gegen Entrichtung einer kleinen Aufbewahrungsgebühr, zu geben.

Auf solche hinterlegte Einlagebücher können auch von dritten Personen Einlagen unter Benützung eines Erlagscheines der Anstalt bewirkt werden. In diesem Falle wird der Eigentümer hievon verständigt.

Die $1\frac{1}{2}\%$ Zinsensteuer übernimmt bis auf weiteres die Sparkasse zur Zahlung aus eigenen Mitteln.

Wechselzinsfuß $6\frac{1}{2}\%$.

Vorschüsse auf Wertpapiere $6\frac{1}{2}\%$.

Die Zinsscheine sämtlicher Wertpapiere werden immer 5 Tage vor der Fälligkeit am Kassenschalter unserer Anstalt kostenlos zur Einhebung gebracht.

Stand der Einlagen: K 19,262.971-44.

Stand der Rücklage K 1,370.013-80.

Zahntechnisches Atelier**Sergius Pauser**

Waidhofen a. d. Y., Oberer Stadtplatz 7.

Sprechstunden von 8 Uhr früh bis 5 Uhr nachmittags.
An Sonn- und Feiertagen von 8 Uhr früh bis 12 Uhr mittags.

Atelier für feinsten künstlichen Zahnersatz
nach neuester amerikanischer Methode, vollkommen schmerz-
los, auch ohne die Wurzeln zu entfernen.

Zähne und Gebisse

in Gold, Aluminium und Kautschuk, Stützähne, Gold-
Kronen und Brücken (ohne Gaumenplatte), Regulier-
Apparate.

Reparaturen, Umarbeitung

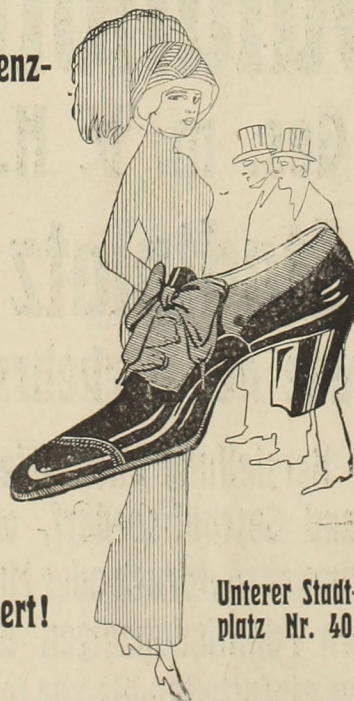
schlecht passender Gebisse, sowie Ausführung aller in das
Fach einschlägigen Arbeiten.

Mäßige Preise.

Meine langjährige Tätigkeit in den ersten zahntechnischen
Ateliers Wiens bürgt für die gediegendste und gewissen-
hafteste Ausführung.

Original amerikanische Schuhe „Tip-Top“

Konkurrenz-
los



Preiswert!

Unterer Stadt-
platz Nr. 40,

Erstes Waidhofner Schuhwarenhaus

**Alle landwirtschaftl.
Artikel**

sind stets in reichlicher Aus-
wahl lagernd.

Jauchepumpen

Marke „Neptun“.

Hauen, Schaufeln, Krampen,
Sägen, Hämmer, Zangen usw.

**Größtes Lager in Haus-
u. Küchengeräten.****Emailgeschirre**

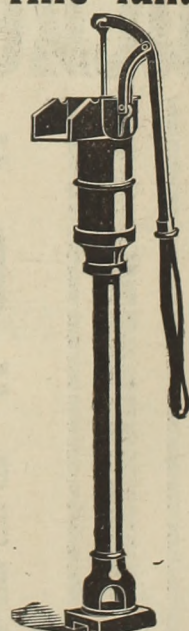
blau, grau, schwarz und
braun emailliert.

Eiskästen

für Kunsteis vorzüglich ge-
eignet, in bekannt guter
Qualität und gediegener
Ausführung.

REX-Einsiedeapparate

für Gemüse-, Fleisch- und
Saft-Konserven.



Feuer- und
einbruchssichere

Kassetten und Kassen.

Eisenhandlung

Friedrich Nowak, Waidhofen a. d. Y.